

Rückmeldung des SAV zu den FRLP Latein und Griechisch (GF)

Generelle Bemerkungen:

Der Schweizerische Altphilologenverband SAV hat zu den FRLP L und GR (GF) eine fachverbandsinterne Vernehmlassung durchgeführt und zudem auch noch ein FRLP-Podium abgehalten, an welchem hinsichtlich Kapitel 4 (ab 4.3) die Eingaben diskutiert wurden, um zu mehrheitlich akzeptierten Kompromisslösungen zu gelangen. So finden sich – nach der am Anfang befindlichen, eher generell gehaltenen Rückmeldung zu den einzelnen Kapiteln – im Anhang sowohl der Konsens des FRLP-Podiums als auch die einzelnen Eingaben aus der fachverbandsinternen Vernehmlassung.

Auch dieses Mal hat uns eine erfreuliche Anzahl an sehr fundierten Rückmeldungen erreicht, obwohl hierfür von unseren Mitgliedern wiederum sehr oft privat (nur wenige Schulleitungen gaben Unterrichtszeit her) viel Zeit investiert werden musste. Im Durchschnitt ergab sich erneut eine mittelmässige Zufriedenheit, wobei auffällig ist, dass man im Tessin (z.B. völlig einverstanden mit Kapitel 4) bzw. der Romandie deutlich zufriedener ist/zu sein scheint, als dies in der Deutschschweiz durchschnittlich der Fall ist. Dies hat unter anderem damit zu tun, dass sich aufgrund der unterschiedlichen Voraussetzungen in Vorbildung, Tradition und Systemen/Dotations ganz unterschiedliche Erwartungen an «Mindestkompetenzen» ergeben, was natürlich die Arbeit für das FRLP-Team L und GR alles andere als einfach, ja, sie quasi zu einer «Herkulesaufgabe» machte. **Wir danken dem FRLP-Team L + GR ganz herzlich für die gute Arbeit!** Trotz allem besteht aus sich des SAV noch ein gewisser Überarbeitungsbedarf, am meisten in Kapitel 4, das die Basis für unseren kommenden täglichen Unterricht darstellen wird.

Generell wünschen wir uns als SAV zudem, dass das FRLP-Team L + GR genügend Zeit erhält, auch noch die Lehrpläne des SPF L und GR zu überarbeiten, wurden hier (ohne das Einverständnis des FRLP-Teams) Texte hochgeladen, die noch unausgereift sind; auch wenn diese Texte nicht verbindlich sein werden, haben sie eine nicht zu unterschätzende Aussenwirkung aufs Gymnasium.

1. Allgemeine Bildungsziele

Einschätzung: eher einverstanden

Begründung: Beide Texte (L + GR) müssen sprachlich-strukturell noch überarbeitet werden, überzeugen sie diesbezüglich noch nicht restlos, wobei der Text für GR besser gelungen ist als derjenige für L; so kommen vor allem noch zu viele lange Begriffslisten, zu viele Elemente bei Aufzählungen, Redundanzen und Worthülsen vor, die den Text insgesamt schwerfällig und unnötig komplex machen. Generell könnte noch klarer auf die beiden gymnasialen Bildungsziele verwiesen werden, wird dies eher implizit gemacht.

Änderungsvorschläge:

- Vermeidung von zu langen Begriffslisten, Aufzählungen, Redundanzen und Worthülsen
- Leistungen zu den beiden gymnasialen Bildungszielen noch expliziter hervorheben

Übersetzungsfehler und -probleme:

Für das GF haben wir aus dem Tessin und der Romandie keine diesbezüglichen Hinweise erhalten.

2. Beitrag zu den überfachlichen Kompetenzen

Einschätzung: eher einverstanden

Begründung: Die Aufzählung muss noch gestrafft und sprachlich überarbeitet werden. Auch hier gibt es noch verhältnismässig viele überflüssige Wörter und Teilsätze sowie Worthülsen. Die Unterschiede zwischen Latein und Griechisch irritieren teilweise (im Latein steht z.B. «mit einem Fachwortschatz beschreiben», im Griechisch nur «beschreiben»). Zudem stellen wir fest, dass sich die einzelnen FRLP

der modernen Fremdsprachen teilweise noch stark unterscheiden, insbesondere hinsichtlich der sozial-kommunikativen Kompetenzen. Zudem muss bei L und GR noch der Bezug zum Kapitel II.3 geschaffen werden, wie dies bei den modernen Fremdsprachen der Fall ist.

Änderungsvorschläge:

- Vermeidung von überflüssigen Wörtern und Teilsätzen sowie Worthülsen
- Abgleich von GR und L, wo nötig
- Verweise zum Kapitel II.3 hineinnehmen
- Austausch/partielle Harmonisierung mit modernen Fremdsprachen

Übersetzungsfehler und -probleme:

Für das GF haben wir aus dem Tessin und der Romandie keine diesbezüglichen Hinweise erhalten.

3. Beitrag zu den BfKfAS

Einschätzung: eher einverstanden

Begründung: Die Unterscheidung Wissen – Können ist künstlich und entspricht nicht der Kompetenzdefinition. Weiter ist die Aufzählung noch zu schärfen/konkretisieren/erweitern und die Referenzierung anzupassen.

Änderungsvorschläge:

- auf Unterscheidung Wissen – Können verzichten
- Schärfung/Konkretisierung/Erweiterung der Aufzählung
- korrekte Referenzierung setzen

Übersetzungsfehler und -probleme:

Für das GF haben wir aus dem Tessin und der Romandie keine diesbezüglichen Hinweise erhalten.

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Einschätzung: eher nicht einverstanden

Begründung: In diesem Kapitel sehen wir sowohl bei L als auch bei GR noch den grössten Überarbeitungsbedarf, speziell ab jeweils 4.3. Das Kapitel kommt generell zu detailliert daher. Die fachlichen Kompetenzen müssen reduziert (L ist aktuell noch stärker als GR überfrachtet) und zum Teil allgemeiner bzw. konziser formuliert werden. So werden teilweise Kompetenzen aufgeführt, die entweder zu partikulär sind oder vom Anspruchsniveau her (aufgrund der unterschiedlichen Systeme/Dotation und den unterschiedlichen Voraussetzungen in Vorbildung in gewissen D-CH-Kantonen; im L können z.B. gemäss Eingabe und Diskussionen am Podium in einigen Kantonen nicht mehr als zwei Werke behandelt werden) von einem GF nicht erbracht werden können. Weiter muss in einem nationalen Dokument auf eine Liste von Autor:innen und Werken verzichtet werden (→ «Flughöhe»), zumal es sich um keine Kompetenzen handelt, sondern eine Empfehlung/Handreichung; am FRLP-Podium sprach sich eine sehr deutliche Mehrheit klar gegen eine Liste von Autor:innen und Werken aus. Daneben wirken insbesondere die vielen Klammerbemerkungen oftmals störend und erschweren die Lesbarkeit nur unnötig. Zudem müssen die Verweise auf die transversalen Bereiche nochmals überprüft werden, erscheinen sie nicht immer sinnvoll oder nachvollziehbar. Und letztlich stellen sich die Fragen, inwiefern man die KI/Digitalität noch stärker berücksichtigen möchte und ansatzweise (analog zum LP21) auch das Hörverständnis.

Änderungsvorschläge:

- Reduktion der fachlichen Kompetenzen (Überfrachtung)
- allgemeinere Formulierung gewisser Kompetenzen (z.B. bei den zu behandelnden Werken/Epochen, wo auf eine Liste von Autor:innen und Werken verzichtet werden muss)
- konzisere Formulierung gewisser Kompetenzen
- Klammerbemerkungen nur aufnehmen, wenn sie inhaltlich oder konzeptionell Sinn machen
- Überprüfung der Verweise auf die transversalen Bereiche

Übersetzungsfehler und -probleme:

Für das GF haben wir aus dem Tessin und der Romandie keine diesbezüglichen Hinweise erhalten.

Kommentar:

siehe Anhang:

- Konsens des SAV-FRLP-Podiums (zu den Kompetenzen ab jeweils 4.3), in welche Richtung es gehen sollte
- Rückmeldungen FRLP (GF) zur fachverbandsinternen Vernehmlassung des SAV

Anhang:

Konsens des SAV-FRLP-Podiums (zu den Kompetenzen ab jeweils 4.3), in welche Richtung es gehen sollte

Noch generell zum Konsens:

- speziell bei Klammerbemerkungen überlegen, ob wirklich nötig
- Verweise zu transversalen Bereichen vornehmen (wurden hier bewusst weggelassen)

Latein

3 Gattungen und Epochen	Die Maturandinnen und Maturanden können <ul style="list-style-type: none">– Texte von Autor:innen aus verschiedenen Literaturgattungen und Epochen (Archaik – republikanische Klassik; Augusteische Klassik; Kaiserzeit – Spätantike; Mittelalter – Humanismus; Neuzeit) erschliessen, übertragen und interpretieren.– verschiedene Literaturgattungen identifizieren und ihre Eigenschaften anhand von Beispielen beschreiben.
4. Kontaktsituationen	Die Maturandinnen und Maturanden können
4.1 Raum – Politik – Wirtschaft	<ul style="list-style-type: none">– die Ausdehnung der Herrschaft Roms von Latium über Italien und den Mittelmeerraum auf die ganze damals bekannte Welt unter verschiedenen Aspekten (z.B. historischen, geographischen, politischen und wirtschaftlichen) beschreiben.– erkennen, wie die Römer Institutionen und Techniken der Völker, mit denen sie in Kontakt gekommen sind, übernommen und weiterentwickelt haben.
4.2 Philosophie	<ul style="list-style-type: none">– wichtige philosophische Strömungen der Griechen voneinander unterscheiden und ansatzweise aufzeigen, wie die Römer diese weiterentwickelt haben.
4.3 Religion	<ul style="list-style-type: none">– unterschiedliche Kulte und Religionen der Antike beschreiben und die Haltung der Römer ihnen gegenüber analysieren (Toleranz, Verschmelzung, Verfolgung).– die Verwendung von Mythen (z.B. Aeneas, Romulus) für die Legitimation von Macht erkennen, begründen und bewerten.
4.4 Kunst und Kultur	<ul style="list-style-type: none">– beschreiben und analysieren, wie die Römer künstlerische und kulturelle Elemente anderer Völker übernommen und weiterentwickelt haben.
5 Weiterleben	Die Maturandinnen und Maturanden können
5.1 Raum – Politik – Wirtschaft	<ul style="list-style-type: none">– Spuren der Römer in Zeit und Raum identifizieren und kulturgeschichtlich einordnen.– das Weiterleben römischer Institutionen, Infrastrukturen und Verfahren analysieren.
5.2 Philosophie und Religion	<ul style="list-style-type: none">– Zu ethischen Fragen der Antike aus humanistischer und posthumanistischer Sicht Stellung beziehen (z.B. Verhältnis des Menschen zu seiner Umwelt, Debatte um Bellum iustum, Menschenrechte).– das Verhältnis zwischen Religion, Literatur und Macht im Wandel der Zeit kritisch prüfen.
5.3 Kunst und Kultur	<ul style="list-style-type: none">– das Weiterleben und die Adaption von Themen der antiken Kunst und der lateinischen Literatur (z.B. Phaedrus bei La Fontaine, Livius bei Machiavelli, Ovid bei Shakespeare, Plautus bei Molière, Horaz bei Goethe) erkennen und kritisch reflektieren.
5.4 Wissen und Wissenschaft	<ul style="list-style-type: none">– Fachterminologie mit lateinischen Wurzeln in den modernen Wissenschaften identifizieren und erklären.

Griechisch

3. Gattungen und Epochen	Die Maturandinnen und Maturanden können
	<ul style="list-style-type: none"> – Texte der zentralen Gattungen, verschiedener Epochen und prägender Autor:innen erschliessen, übertragen und interpretieren. – verschiedene Literaturgattungen identifizieren und ihre Eigenschaften anhand von Beispielen beschreiben.
4. Mythologie und Religion	Die Maturandinnen und Maturanden können
4.1 Mythos	<ul style="list-style-type: none"> – die Hauptzyklen der griechischen Mythologie und die griechischen Hauptgottheiten nennen, unterscheiden und analysieren. – Struktur und Funktion des griechischen Mythos exemplarisch als Erklärung von Welt, Mensch, Gemeinschaft und Macht reflektieren.
4.2 Religion	<ul style="list-style-type: none"> – verschiedene Konzepte des Religiösen erklären. – die Kommunikation zwischen menschlicher und göttlicher Welt in Kult, Opfer, Gebet, Divination beschreiben. – die Religion als bewusstseinsbildende Kraft und als gesellschaftliche Ordnungsmacht beschreiben (göttliche Setzung, Frömmigkeit, Verblendung, Frevel).
5. Individuum und Gemeinschaft	Die Maturandinnen und Maturanden können
5.1 Individuum	<ul style="list-style-type: none"> – in Zeugnissen philosophischen, ethischen Denkens die Lebensgestaltung von Individuen zwischen Individuation und Sozialisation untersuchen.
5.2 Gemeinschaft	<ul style="list-style-type: none"> – antike Theorien und Überlegungen zum gemeinschaftlichen Leben und zur Staatsorganisation und ihre Umsetzungen beschreiben sowie kritisch reflektieren. – die Eingebettetheit der verschiedenen Kulturbereiche wie Religion, Politik und Kunst in die antike Zivilisation analysieren.
5.3 Dialog und Auseinandersetzung	<ul style="list-style-type: none"> – kulturelle, wirtschaftliche und politische Beziehungen und kriegerische Auseinandersetzungen zwischen Gemeinschaften analysieren und bewerten.
6. Kunst	Die Maturandinnen und Maturanden können Genau Formulierung sowie allfällige Unterpunkte müsste(n) noch überlegt werden; generell drehte sich unser Austausch am Podium u.a. um «ästhetische Erfahrungen» hinsichtlich «religiöser, philosophischer, anthropologischer etc. Funktionen». Ideen sind bei den «Rückmeldungen FRLP (GF) zur fachverbandsinternen Vernehmlassung des SAV» bei Griechisch nach 5.3 aufgeführt.
7. Wissen und Wissenschaft	Die Maturandinnen und Maturanden können
7.1 Welterklärung	<ul style="list-style-type: none"> – philosophische Ansätze der Welterklärung beschreiben (z.B. Mythologie, Kosmologie, Anthropogonie; Atomismus).
7.2 Wissenschaftssprache	<ul style="list-style-type: none"> – exemplarisch aufzeigen, wie sich die Beschreibung des Wissens und die wissenschaftliche Terminologie entwickeln (z.B. in Naturwissenschaften, Medizin, Philosophie, Geschichtsschreibung, Rhetorik, Literaturtheorie).
7.3 Wissenschaftlicher Diskurs	<ul style="list-style-type: none"> – rhetorische Argumentationstechniken beschreiben (z.B. Dialektik, Syllogismus), ihre Verwendung identifizieren und kritisch bewerten.
7.4 Paradigmenwechsel	<ul style="list-style-type: none"> – Paradigmenwechsel und ihre Auswirkungen identifizieren und analysieren (z.B. von Mündlichkeit zu Schriftlichkeit, von den Dialekten zur Koine, Wechsel von Staatsformen, Wechsel von polytheistischen Religionen zu monotheistischen).

Rückmeldungen FRLP (GF) zur fachverbandsinternen Vernehmlassung des SAV

Generell:

Ist es zielführend, dass der RLP für das Grundlagenfach und das SPF identisch sind? Warum wurde dies so gemacht? Grundsätzlich müssten die Anforderungen differenziert werden. (diverse)

Es muss ein klarer Unterschied zwischen SPF und GF vorhanden sein. Der Unterschied muss sich im Anspruchsniveau der Kompetenzen manifestieren. Der FRLP des GF ist momentan sehr/zu umfassend. Wir sind der Ansicht, dass der FRLP mit den jetzigen Ansprüchen im GF aus zeitlichen Gründen in der Regel nicht erfüllbar/umsetzbar sein wird, dass also bei den Kompetenzbereichen im GF gekürzt werden muss. Das FASZ schliesst sich den Antworten von Latein ZH (Islème Sassi)/Griechisch ZH (Dominik Humbel) an. (FASZ)

Das Konzept des Rahmenlehrplans ist nicht überzeugend. Die Kompetenzorientierung ist nicht durchgezogen. Das Konzept eines Rahmenlehrplans ist nicht konsequent durchgehalten und geht viel zu sehr ins Detail. Langatmige Ausführungen verhindern einen guten und klaren Überblick. Wir schliessen uns als Fachschaft Alte Sprache des Realgymnasiums Zürich den Ausführungen unserer Kollegin und Fachdidaktikerin Islème Sassi/Latein ZH vollumfänglich an. (RG Zürich)

RLP Griechisch und RLP Latein sind gut geschrieben. Das ist vor dem Hintergrund der komplexen Arbeit schwierig, scheint uns aber gut gelungen. Vielen Dank für die Arbeit! Da die Studentafel noch unklar ist, ist der effektive Lerngegenstand schwierig abzuschätzen - umso mehr, weil der altsprachliche Unterricht im Gymnasium BS ohne Vorbildung beginnt. Daraus resultiert eine Forderung, siehe unter 3. (ZFK Alte Sprachen Basel Stadt)

Unsere Fachschaft findet den FRLP gut so und bedankt sich bei den Verantwortlichen für die riesige Arbeit! (Kanti Schaffhausen)

Die allgemeinen Bildungsziele sind zu pathetisch formuliert. Vor allem fachfremden Personen könnte sich aufgrund der Formulierungen die Frage stellen, ob der Lateinunterricht wirklich leistet, was er verspricht. Der Ansatz des RLP ist gut, doch er ist zu ambitioniert und teilweise zu detailliert formuliert. Dies gilt insbesondere für die Lerngebiete «Ausdehnung und Übernahme» und «Weiterleben». Alle verlangten Kompetenzen innert vier Jahren mit AnfängerInnen zu erarbeiten, wird nicht möglich sein. Zudem wird es schwer werden, die kantonalen Lehrpläne auszuarbeiten, wenn der RLP bereits so stark ins Detail geht. Das Erlernen der lateinischen Sprache wird nicht explizit als Bildungsziel definiert, sondern nur implizit vorausgesetzt, wenn z. B. davon die Rede ist, dass die SuS einen Text «unter Anwendung der Grundwortschatz- und Grammatikkenntnisse» erschliessen können müssen. Auch die Auseinandersetzung mit der römischen Geschichte, Gesellschaft, Religion, Kunst etc. wird mehr implizit als explizit als Ziel genannt. Stattdessen stehen im RLP die Fragen im Vordergrund, wie die römische Geschichte und Kultur einerseits von anderen Kulturen beeinflusst und andererseits in späteren Zeiten selbst rezipiert worden sind. Somit fehlt im RLP Grundlegendes, das zuerst erarbeitet werden muss, bevor viele der im RLP beschriebenen fachlichen Kompetenzen erworben werden können. (Alte Sprachen Bern)

Der RLP ist zu ambitioniert und teilweise zu detailliert. E.g. 4.1. (Prosa). Das Erlernen der lateinischen Sprache wird nicht explizit als Bildungsziel definiert, sondern nur implizit vorausgesetzt. Die beiden alten Sprachen werden nicht attraktiv genug präsentiert: Stichwort sprachliche Eleganz als Visitenkarte unserer Fächer. (Solothurn)

Latein

1 Allgemeine Bildungsziele

Generell:

Der Text wirkt im Vergleich zum Griechisch deutlich weniger überzeugend. **Wir empfehlen, grössere Teile des Textes zu Griechisch zu übernehmen, oder unsere untenstehenden Bemerkungen einfließen zu lassen.** (KZO Wetzikon)

Der Text kann und **muss sprachlich überarbeitet werden**, da er unpräzise, redundant und teilweise unverständlich ist. Auch ist die Reihenfolge resp. Ordnung der Abschnitte nicht zwingend nachvollziehbar. (Kanton SZ)

Der Text überzeugt weder strukturell noch sprachlich. Strukturelle Defizite bestehen in zu langen und inkohärenten Begriffslisten, häufigen Redundanzen und allgemein zu vielen Elementen bei Aufzählungen. Sprachliche Defizite zeigen sich vor allem in zahllosen Worthülsen und ungebräuchlichen Termini. Der Text kommt insgesamt schwerfällig und unnötig komplex daher. Dass der RLP Werbung für die Leistungen des Lateins bezüglich Sprachkompetenz sein will, ist vor diesem Hintergrund schon fast zynisch. Die vielen erläuternden Klammern sind an den meisten Stellen vollkommen überflüssig. Einige Fachschaften haben sich nachgerade beleidigt gezeigt: Die Lehrpersonen sind alle Fachexpert*innen mit einem Hochschulstudium; ihnen muss man nicht erklären, was einzelne Sammeltermini bedeuten. **Es wird empfohlen, *mutatis mutandis* grössere Teile des Textes zum RLP Griechisch zu übernehmen**, der besser gelungen ist. Ein in weiterer, wichtiger Punkt ist die kaum verhohlene Ausrichtung der Kompetenzen auf ein Studium der Klassischen Philologie. Dies ist vielleicht das grösste Problem des Textes: **Er macht zu wenig deutlich, welche Kompetenzen durch das Schulfach Latein für fachfremde Studiengänge erworben werden.** Die folgenden konkreten Änderungsvorschläge des bestehenden Textes sind nicht abschliessend zu verstehen; es würden schlicht zu viele. Es soll hier betont sein, dass anstelle einer punktuellen Korrektur im besten Fall eine **Generalredaktion**, also ein eigentliches Neuverfassen des Textes, erfolgt. (Latein Zürich)

Die allgemeinen Bildungsziele sollten nüchterner formuliert werden. (Alte Sprachen Bern)

Die allgemeinen Bildungsziele sind sehr gross gefasst. **Die allgemeinen Bildungsziele sollten nüchterner formuliert werden.** (Solothurn)

Latein ist seit über zweitausend Jahren eine Kultur- und Literatursprache, aber auch eine gelehrte Kommunikationssprache und eine internationale Wissenschaftssprache. Von der Spätantike bis ins 19. Jahrhundert diente Latein als universelles Verständigungsmittel über alle Sprachgrenzen Europas hinweg und ermöglichte erst die Verwendung der modernen Sprachen für die Wissenschaft.

Latein war auch eine lebendige Normalsprache! Der erste Satz stimmt so nicht. (Theo Wirth)

«Latein ist ...» stimmt so eigentlich nicht, es müsste «war» heissen. Es ist unklar, was eine «Kultursprache» ist. (KZO Wetzikon)

«Latein ist ...» stimmt so nicht, es müsste «war» heissen. Es ist unklar, was eine «Kultursprache» ist und warum sie von der «Literatursprache» abgesetzt wird. Was ist eine «gelehrte Kommunikationssprache»? «Gelehrt» sollte gestrichen werden. (Latein ZH)

Warum wird erst bei der «Spätantike» angesetzt? Eine Form von globalisiertem Wissenstransfer in lateinischer Sprache fand schon früher statt (spätestens bei Cicero greifbar). (Latein ZH)

Das sprachliche, historische und wissenschaftliche Erbe des Lateins zeigt sich im humanistischen und naturwissenschaftlichen Wissen, in der materiellen und immateriellen Tradition und Kultur. Französisch, Italienisch, Räto-Romanisch, Spanisch, Deutsch, Englisch, Geographie, Geschichte, Wirtschaft, Recht, Philosophie, Pädagogik, Psychologie, Religion, Bildnerisches Gestalten, Musik, Sport sind anschauliche Beispiele dafür.

«humanistisches Wissen» scheint neben «naturwissenschaftlichem Wissen» merkwürdig, besser wäre wohl «geisteswissenschaftliches Wissen» (KZO Wetzikon)

«Humanistisches Wissen» ist neben «naturwissenschaftlichem Wissen» sinnlos, da sich der Humanismus auch mit Proto-Naturwissenschaft beschäftigte. Besser wäre «geisteswissenschaftliches Wissen». (Latein ZH)

«Rätoromanisch» (diverse)

Die Aufzählung der Fächer wirkt merkwürdig (insbesondere auch das Fehlen einzelner Fächer). Besser wäre eine Formulierung wie «Viele Fächer am Gymnasium und an der Hochschule sind anschauliche Beispiele dafür.» (KZO Wetzikon)

Von einer Aufzählung der Fächer rate ich ab; ausserdem fehlen einzelne Fächer. Besser wäre eine Formulierung wie «Viele Fächer am Gymnasium und an der Hochschule sind anschauliche Beispiele dafür.» Möglich wäre bereits hier eine Betonung der Interdisziplinarität. (Islème Sassi)

Latein ist die Sprache vieler Autoren der westlichen Tradition, deren Werke die Kunst – Literatur, Theater, Malerei, Bildende Kunst, Musik – lesbarer machen und eine höhere ästhetische Erfahrung ermöglichen.

«vieler Autor:innen» statt «vieler Autoren», «abendländisch» statt «westlich», «verständlicher» statt «lesbarer». (KZO Wetzikon, Latein ZH)

Konkreter Vorschlag: «deren Werke dazu beitragen, viele Bereiche der Kunst – Literatur, Theater, Bildende Kunst, Musik – einzuordnen, in ihrem Kontext zu verstehen, und somit eine ästhetische Erfahrung ermöglichen.» (Latein ZH)

«lesbarer»: Was soll dieser Ausdruck? (Theo Wirth)

Die griechisch-lateinische Zweisprachigkeit der Dichter, Philosophen und Politiker des antiken Rom und die griechisch-lateinische Intertextualität bieten sich als erweitertes Übungsfeld für interdisziplinäres und vernetztes Denken sowie für bewusste Kulturvermittlung.

Der Satz zur griech.-lat. Zweisprachigkeit ist ersatzlos zu streichen. Interdisziplinarität und fachübergreifendes Arbeiten lässt sich besser direkt an die vielen Fächer (s.o.) anhängen. (KZO Wetzikon, Latein ZH)

«bieten sich»: komisches Deutsch, Verbzusatz? (Theo Wirth)

«Rom», Rechtschreibung: «Roms» (Latein ZH)

Die Beschäftigung mit der lateinischen Sprache und Literatur mit ihren Veränderungen im Verlauf der Zeit sowie mit der Antiken Geschichte gibt Anteil am kollektiven Gedächtnis Europas und verbindet auch als Brückenfach – über Rom hinaus – europäische und mediterrane Kulturen.

Auch hier die Sätze kürzen; Vorschlag: « „... Europas. Zudem verbindet Latein als Brückenfach verschiedenste Kulturen.» (Latein ZH)

«Geschichte der Antike» statt «antike Geschichte», «ermöglicht die Teilhabe» statt «gibt Anteil», «unter Berücksichtigung anderer mediterraner Kulturen» statt «und verbindet auch ... Kulturen» (KZO Wetzikon)

Die Begegnung mit den unterschiedlichen politischen Institutionen und mit dem riesigen Einflussgebiet Roms macht eine globalisierte wirtschaftliche, kulturelle und soziale Dynamik sichtbar, die mit der heutigen kritisch verglichen werden kann ■.

«die mit der heutigen kritisch verglichen werden kann.» ergänzen mit «und eine Grundlage für das eigene politische Denken und Handeln bilden kann.» (KZO Wetzikon, Latein ZH)

Das Erlernen von Latein heisst auch Methode. Die methodische Erforschung der Texte und der genauen Bedeutung von Wörtern erlaubt ■ die jedem Wort innewohnende Botschaft aufzuspüren. Die Aufmerksamkeit für das Wort wird zur Aufmerksamkeit für die linguistischen Strukturen, für die ganze Sprache und die dazugehörige Kultur.

Den Satz «Das Erlernen von Latein heisst auch Methode.» ersatzlos streichen. (KZO Wetzikon, Latein ZH)

Wörter haben keine "genaue Bedeutung"; die wird erst ± präzise im Kontext. (Theo Wirth)

Komma nach «erlaubt» (Theo Wirth)

"sprachlichen", da «linguistischen» wohl falscher Ausdruck (Theo Wirth)

Der Satz «Die Aufmerksamkeit für das Wort...» passt mit seinem poetischen Duktus nicht in den Text. Vorschlag: «Die systematische Beschäftigung mit einzelnen Wörtern lässt linguistische und kulturelle Strukturen erkennen, die zentrale sprachliche Entwicklungen erlebbar machen.» (Latein ZH)

Systematisches Decodieren, Encodieren, Übersetzen, Interpretieren, die kritische Betrachtung sprachlicher Formulierung und Gedankenentwicklung, das Einordnen in einen entfernten und doch verwandten historischen Kontext bilden den Beitrag des Lateins zur sprachlichen und kulturellen Allgemeinbildung, und fördern das sachgerechte, differenzierte, präzise Denken, Sprechen und Schreiben.

Komma weg (Theo Wirth)

Ein Beispiel für einen **viel zu langen Satz** mit unnötig langen Aufzählungen ist der folgende, **der gut um die Hälfte gekürzt werden sollte**: «Systematisches Decodieren ... Sprechen und Schreiben.» Ein solcher Satz schreckt geradezu von der Beschäftigung mit Latein ab! Konkreter Vorschlag: «**Das Übersetzen, Interpretieren und Einordnen der Texte in ihren historischen und den heutigen Kontext fördern die sprachliche und kulturelle Allgemeinbildung sowie ein differenziertes Denken.**» (Latein ZH)

Die Schülerinnen und Schüler erwerben im Lateinunterricht ein **philologisches Vorgehen** und eine historisch-kritische Haltung, welche ihnen Einsicht in die Vielfalt der durch Sprache erzeugten **Realitätsversionen** und intellektuelle Eigenständigkeit **geben**.

Muss wirklich erwähnt werden, dass die SuS ein «philologisches Vorgehen» erwerben? «Intellektuelle Eigenständigkeit» kann nicht «gegeben», höchstens «**erarbeitet**» werden. Das ist eben genau das Problem mit den allzu langen und verschachtelten Sätzen: Am Schluss ergeben sich Formulierungen, die bei genauer Betrachtung unpräzise bis sinnlos sind. Die «Realitätsversionen» klingen sehr umständlich. Warum nicht «**Versionen der Realität**»? (Latein ZH)

2 Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen

Generell:

Die Unterschiede zwischen Latein und Griechisch irritieren teilweise. Zudem muss der Bezug zum Kapitel II.3 geschaffen werden. Daher: **Die Liste mit Griechisch abgleichen und sich gut überlegen, wo man Unterschiede machen möchte (im Latein steht z.B. «mit einem Fachwortschatz beschreiben», im Griechisch nur «beschreiben»)**. Überall in Klammern die Begriffe aus dem Kapitel II.3 Überfachliche Kompetenzen ergänzen (analog zu den anderen Fächern). (KZO Wetzikon, Latein ZH)

Die Aufzählung muss gestrafft und sprachlich überarbeitet werden. Wir stellen fest, dass die Interpretation des Begriffes "sozial-kommunikative Kompetenzen" in einzelnen Fächern völlig unterschiedlich gehandhabt werden. (Kanton SZ)

vgl. Lehrplan Deutsch «**Sprache als vielschichtiges System begreifen und untersuchen**» bringt ziemlich viel auf den Punkt. (Kanton SZ)

Auch hier gibt es zu viele überflüssige und z. T. unverständliche bis sinnlose Wörter und Teilsätze. **Der Bereich muss sprachlich wie inhaltlich grosszügig überarbeitet werden**. Die Unterschiede zwischen dem RLP Latein und dem RLP Griechisch irritieren an verschiedenen Stellen. **Es muss ein Bezug zum Kapitel II.3 geschaffen werden**. (Latein ZH)

2.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- erklären, dass jede Sprache untrennbar mit ihrer Kultur verbunden ist; die synchrone und die diachrone Dimension von Sprache unter Berücksichtigung von Etymologie, Ableitung und Bedeutungswandel erfassen;

Den Teilsatz «erklären, dass jede Sprache untrennbar mit ihrer Kultur verbunden ist;» streichen (KZO Wetzikon)

Gerade die erste Kompetenz ist keine: «erklären, dass jede Sprache untrennbar mit ihrer Kultur verbunden ist.» Wissen zu erklären ist nun mal keine Kompetenz. Dieser Teilsatz ist zudem so banal, dass er ganz gestrichen werden kann. (Latein ZH)

"erklären, dass ..." ist missverständlich (Kanton SZ)

«Etymologie, Ableitung und Bedeutungswandel»: Wo bleibt die Grammatik? Zu einseitig auf Wörter bezogen. (Theo Wirth)

- linguistische (Morphologie, Syntax und Semantik), kontextuelle, stilistische, rhetorische und literarische Elemente identifizieren, mit einem Fachwortschatz beschreiben, vergleichen, anwenden und auf andere Sprachen übertragen;

Wiederum viel zu viele Elemente; Klammer ersatzlos streichen; entweder «stilistische» oder «rhetorische»; «literarische» streichen. (Latein ZH)

- Texte anhand spezifischer Merkmale literarischen Gattungen zuweisen und unter Berücksichtigung der verschiedenen Formen der Intertextualität interpretieren (z. B. literarisch, bildlich, musikalisch);

Die Kompetenz «Texte anhand ... interpretieren» ganz streichen. (KZO Wetzikon, Latein ZH)

- Fachinhalte, Fachterminologie und ihre Veränderungen in der Kultur- und Wissenschaftsgeschichte erkennen und erklären;

Der Punkt "Fachinhalte, Fachterminologie und ihre Veränderungen ..." ist zu wenig definitionsscharf. (KZO Wetzikon)

«Fachinhalte» ist zu schwammig. Streichen. Was ist mit der «Veränderung von Fachterminologie» gemeint? Das klingt nach Hochschule, nicht nach Gymnasium. Streichen und neu formulieren: «Fachterminologie in der Kultur- und Wissenschaftsgeschichte erkennen und erklären.» (Latein ZH)

- Quellen und Nachschlagewerke zielgerichtet auswählen, kritisch überprüfen und selbständig zum Lösen von Problemen verwenden;

Was ist gemeint mit «Quellen ... kritisch überprüfen»? Entweder muss das klarer formuliert oder «kritisch überprüfen» weggelassen werden. (Latein ZH)

- anspruchsvolle Inhalte präzise und adäquat in der Schulsprache, in anderen Sprachen oder semiotischen Registern wiedergeben;

Die Kompetenz «anspruchsvolle Inhalte ... wiedergeben» ganz streichen. (KZO Wetzikon)

Wohl etwas hoch gegriffen. (Theo Wirth)

Zudem: Was sind «semiotische Register»? Hier muss eine geläufigere Terminologie zum Einsatz kommen. (diverse)

- einen komplexen Text in Bezug auf den historischen und kulturellen Kontext und ihre persönliche Situation lesen, verstehen, analysieren, zusammenfassen, paraphrasieren, übersetzen und interpretieren und die Arbeitsphasen reflektieren;

Die Formulierung «auf ... den Kontext ... lesen» ist äusserst unschön. **Umformulieren**. Auch hier wieder massiv zu viele Elemente in der Aufzählung. Ein Satz wird nicht desto besser oder attraktiver, je mehr Infinitive man in ihn reinpackt! Auch hier braucht es Mut zur Lücke; **ein Vorschlag lautet, den Satz ganz zu streichen**. (Latein ZH)

Ist die überschwängliche Aufzählung wirklich zielführend oder wird hier ein komplexer Vorgang in pseudo-Einzelteile zerstückelt? (Kanton SZ)

- eigene und fremde Gedankengänge identifizieren, wiedergeben und kritisch beurteilen;

- wiederkehrende Fragestellungen und Paradigmen identifizieren und **thematizieren**.

Eine «Fragestellung» zu «thematizieren» ist keine Kompetenz! (Latein ZH)

Was hier schmerzlich vermisst ist, ist ein Verweis auf die Rolle der KI. Dieses Instrument darf auf keinen Fall fehlen; eine kritische Auseinandersetzung mit KI-erzeugten Produkten (Übersetzungen, Texte) gehört zwingend in den RLP. (Latein ZH)

2.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

– genau, fokussiert und zielorientiert mit unterschiedlichen Methoden an anspruchsvollen Texten und Themen arbeiten;

– das materielle und immaterielle Erbe in Sprache und Kultur in seiner historischen Entwicklung erkennen, schätzen, wahren und weitergeben;

Ein «Erbe ... wahren und weitergeben» ist keine Kompetenz, die in schulischem Rahmen vermittelt wird. Der Satz enthält zu viel Pathos, und: In welchem Rahmen könnte von SuS verlangt werden, dieses «Erbe» weiterzugeben? **Satz streichen.** (Latein ZH)

– das Bewusstsein gegenüber Sprache und Kultur und die **Kompetenz zu Mehrsprachigkeit und Interkulturalität** weiterentwickeln;

Es gibt keine «Kompetenz zu Mehrsprachigkeit und Interkulturalität». Der Satz ergibt inhaltlich wie sprachlich keinen Sinn. Vorschlag: «**Interkulturelle Kompetenz**» (Latein ZH)

– die ethische und politische Dimension des eigenen und des fremden Denkens und Handelns wahrnehmen und sich damit auseinandersetzen.

2.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- eigene und fremde Positionen kritisch befragen und klar darlegen;
- ihre Sprachkenntnisse anwenden, **um die gegenseitige Verständlichkeit unter verschiedenen indoeuropäischen Sprachen zu fördern**; sich gegenüber Menschen anderer Sprachen und Kulturen öffnen.

Der Teilsatz «um die gegenseitige Verständlichkeit... zu fördern» ist inhaltlich unverständlich; **ersatzlos streichen**. (Latein ZH)

«**Verständlichkeit**» wohl falscher Ausdruck, besser «**Verständigung**» (Theo Wirth)

3 Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Generell: Die Referenzierung ist falsch. Weiter ist die Unterscheidung Wissen–Können künstlich und entspricht nicht der Kompetenzdefinition, daher: Auf die Unterscheidung in «Können» und «Wissen» verzichten, korrekte Referenzen verwenden (in der Unterrichtssprache 2.2–2.4; in der Mathematik sind momentan leider keine einfachen Referenzen möglich). (KZO Wetzikon; Latein ZH)

3.1 Beitrag des Fachs Latein zu den basalen Kompetenzen für Allgemeine Studierfähigkeit in der Unterrichtssprache

Wissen

Das Fach Latein festigt die allgemeinen Sprachkenntnisse in der Unterrichtssprache, verankert die Literatur und ihre Gattungen in der historischen Dimension und deckt damit alle Bereiche der basalen Kompetenzen in der Unterrichtssprache ab (3.2-3.4).

Können

Das Fach Latein festigt die allgemeinen Sprachfähigkeiten in der Unterrichtssprache in Textrezeption, Textproduktion und Interpretation und deckt damit alle Bereiche der basalen Kompetenzen in der Unterrichtssprache ab (3.2-3.4). Analysieren, Übersetzen und Interpretieren fördern die Entwicklung der Sprachfähigkeiten und der sprachlichen Bewusstheit (3.4) in der Ausgangssprache (Latein) und in der Zielsprache (Deutsch).

falsche Referenzierung (diverse)

Ersetzen durch: «Das Fach Latein festigt die allgemeinen Sprachkompetenzen in der Unterrichtssprache in Textrezeption, Textproduktion und Interpretation und deckt damit alle Bereiche der basalen Kompetenzen in der Unterrichtssprache ab (2.2–2.4). Analysieren, Übersetzen und Interpretieren fördern die Entwicklung der Sprachfähigkeiten und der sprachlichen Bewusstheit (2.4) in der Ausgangssprache (Latein) und in der Zielsprache (Unterrichtssprache).» (KZO Wetzikon, Latein ZH, Letztere einfach ohne Klammerbemerkung Unterrichtssprache)

«festigt und präzisiert» (Theo Wirth)

Bei «Zielsprache (Deutsch)» Klammer weglassen; nicht immer ist Deutsch die Zielsprache; im Immersionsunterricht kann sie Englisch, Italienisch oder Französisch sein. (Latein ZH)

Wir schlagen vor, die Leistung des Faches Latein im Bereich Sprachanalyse, Syntax etc. hervorzuheben. Dies ist eine Eigenheit, die in den modernen Sprachen, wie sie meist unterrichtet werden, praktisch nicht mehr zur Anwendung kommt. Das Fach Latein vermittelt hier wesentliche Grundlagen, von denen andere Sprachen, u.a. auch die Erstsprache, massgeblich profitieren können. (Kanton SZ)

3.2 Beitrag des Fachs Latein zu den basalen mathematischen Kompetenzen für Allgemeine Studierfähigkeit

Wissen

Das Fach Latein ermöglicht, Fachbegriffe im Kontext zu verstehen und auf ihre sprachliche und wissenschaftliche Geschichte zurückzuführen (z.B. Approximation, Sinus, Vektor, 2.3. c.)

Können

Das Fach Latein unterstützt die Fähigkeiten zum Verbalisieren und Formalisieren (2.3. b), zum Herstellen von Beziehungen zwischen Begriffen (2.3. c) und zum Anwenden von unterschiedlichen Darstellungsarten und Lösungsmethoden (2.3. a-b).

Ersetzen durch: «Das Fach Latein ermöglicht, Fachbegriffe im Kontext zu verstehen und auf ihre sprachliche und wissenschaftliche Geschichte zurückzuführen. Es unterstützt die Fähigkeiten zum Verbalisieren und Formalisieren, zum Herstellen von Beziehungen zwischen Begriffen und zum Anwenden von unterschiedlichen Darstellungsarten und Lösungsmethoden.» (KZO Wetzikon)

Beitrag des Lateins zu den BfKfAS in Mathematik stärker hervorheben/konkretisieren, z.B. zusätzlich das «Erlernen, Trainieren, Anwenden der Analyse- und Transferfähigkeit» ergänzen. Stärkung des analytischen und logischen Denkens im Allgemeinen stärker betonen, aber bitte ebenfalls konkret. (Latein ZH)

3.2. ist unverständlich und zu wenig scharf. Wir schlagen vor, dass die methodische Nähe zum Fach Mathematik stärker betont wird. Die Übersetzungsleistung, die für einen lateinischen Satz erbracht werden muss, folgt z.B. einem Algorithmus, gleicht den Lösungsmethoden in Mathematik, Informatik etc. Systematik und Logik der Arbeitsprozesse ähneln sich. (Kanton SZ)

4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen Lerngebiete und Teilgebiete

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	<p>Generell:</p> <p>Zu viele und z.T. zu detaillierte Lerngebiete bzw. Fachkompetenzen; die sprachlich-literarische Ausrichtung des Fachs muss genügend gewichtet sein (keine Antikenkunde); es braucht auch noch genügend Spielraum für kantonale und schulische Ergänzungen und Vertiefungen (KZO Wetzikon; Latein ZH)</p> <p>Die Auflistung von Autoren und Werktiteln ist vollkommen fehl am Platz und kommt in den anderen Sprachlehrplänen auch nicht vor. Es ist eine Beleidigung für die Lehrpersonen, wenn man ihnen sagt, dass sie beim Thema Dichtung Ovid oder Horaz lesen sollen. Deshalb: Weg mit diesen Aufzählungen, die in einem RLP nichts zu suchen haben! (Latein ZH)</p> <p>Die fachlichen Kompetenzen – insbesondere diejenigen der Lerngebiete «Ausdehnung und Übernahme» und «Weiterleben» – sollten reduziert und allgemeiner formuliert werden. Dafür sollte der Erwerb der lateinischen Sprache sowie die Auseinandersetzung mit der Geschichte und Kultur der Römer selbst explizit erwähnt werden. Insbesondere da im Kanton Bern der Lateinunterricht bei null beginnt und somit für beides während des Gymnasiums viel Zeit aufgewendet werden muss, was es auch bei der neu zu definierenden Stundendotation zu beachten gilt. (Alte Sprachen Bern)</p> <p>Die Verweise auf die transversalen Bereiche sollten nochmals überprüft werden. Während Verweise auf überfachliche Kompetenzen (ÜK) fehlen, scheinen die Verweise auf Politische Bildung (PB) oft nicht gerechtfertigt.</p> <p>Die fachlichen Kompetenzen sollten allgemeiner formuliert werden. (Solothurn)</p> <p>Es fehlen die Lerngebiete «Hören» und «Sprechen», die beide im Lehrplan 21 vorhanden sind. Daran sollte angeschlossen werden. (Solothurn)</p> <p>Wir sind mit allen Vorschlägen zu Kapitel 4 einverstanden. (Latein Tessin)</p>

1. Sprachanalyse – Sprachbewusstsein – syn- und diachrone Sprachreflexion	Die Maturandinnen und Maturanden können
1.1 Phonologie – Morphologie – Syntax – Wortschatz	– die Struktur (Phonologie, Morphologie, Syntax) der lateinischen Sprache auf der Grundlage von Texten aus verschiedenen Epochen (Antike, Mittelalter, Neuzeit) und Literaturgattungen mithilfe des Wortschatzes und des Kontextes analysieren, verstehen, mit einem Fachwortschatz beschreiben und diese Kompetenzen auf andere Sprachen übertragen; gemeinsame Merkmale der lateinischen Sprache mit den romanischen Sprachen (z.B. Wortschatz, Vergangenheitszeiten) und den germanischen Sprachen (z.B. Syntax) identifizieren und analysieren (BfKfAS WP PB).
	<p>Alle Klammern inkl. Inhalt streichen; die Ausführungen sind unnötig. (Latein ZH)</p> <p>«PB» streichen (KZO Wetzikon, Latein ZH)</p>
1.2 Wortbildung – Etymologie – Kulturwortschatz	– Kenntnisse der Wortbildung (Wurzel, Präfixe, Infixe, Suffixe), der Veränderungen in der Wortwurzel, der Etymologie, der Wortbedeutung (z.B. durch Metonymie und Metapher) anwenden und auf Kulturwortschatz, Fachsprachen und Internationalismen übertragen, um deren Bedeutung zu erschliessen (BfKfAS, DIG, PB , WP).
	<p>«(Wurzel, Präfixe, Infixe, Suffixe)» sowie «PB» streichen (KZO Wetzikon, Latein ZH)</p>
1.3 Synchrone und diachrone Sprachbetrachtung und Sprachreflexion	– durch synchronen und diachronen Sprachvergleich Veränderungen und Entwicklungen in der Wortbildung und Wortbedeutung wahrnehmen und analysieren; den Romanisierungsprozess sowie die Rolle des Lateinischen im Mittelalter, in der Renaissance bis in die Neuzeit als europäische Literatur-, Gelehrten- und Kirchensprache beschreiben und analysieren (BfKfAS, DIG, PB , WP).
	<p>Da zu einseitig auf Wörter bezogen, ergänzen: Wortbildung, Wortbedeutung und Grammatik (Theo Wirth)</p> <p>die Kompetenz «den Romanisierungsprozess ... analysieren» streichen Das Ziel 1.3. ist für einen gymnasialen Unterricht zu hoch gegriffen. (Kanton SZ, KZO Wetzikon)</p> <p>Den Satz «den Romanisierungsprozess ... und analysieren» berichtigen und vereinfachen à «die Rolle des Lateinischen im Mittelalter, in der Renaissance und in der Neuzeit beschreiben und analysieren». (Latein ZH)</p>

2. Erschliessung – Übertragung – Interpretation	Die Maturandinnen und Maturanden können
2.1 Erschliessung	– Texte verschiedener Epochen und literarischer Gattungen erschliessen unter Anwendung der Grundwortschatz- und Grammatikkenntnisse und der Kenntnisse in Literatur und Geschichte; zur jeweiligen Textsorte geeignete Strategien, Methoden und Hilfsmittel anwenden (Fachwörterbücher, Datenbanken) (BfKfAS, DIG, PB, WP).
	« Methoden » streichen ; redundant zu «Strategien». (Latein ZH)
2.2 Übertragung: Übersetzung – Zusammenfassung – Neuformulierung	– Texte wortgetreu und/oder sinngemäss in die Unterrichtssprache übersetzen; genau und angemessen zusammenfassen; in der Unterrichtssprache neu formulieren ; Übertragungsmethoden und -resultate kritisch bewerten (BfKfAS, PB, WP).
	«Texte wortgetreu und sinngemäss» (KZO Wetzikon, Latein ZH) « genau und angemessen » streichen (Latein ZH) « neu » streichen (Latein ZH) «in der Unterrichtssprache neu formulieren»: Was ist da anders als bei "übersetzen"? (Theo Wirth) Auch hier fehlt ein Verweis auf die Möglichkeiten der KI. (Latein ZH)
2.3 Interpretation: synchron	– Texte historisch, literarisch und kulturell untersuchen und einordnen; darlegen, wie lateinische Texte in Bezug auf Inhalt, Form (Metrik, Syntax, Stilmittel, Kompositionstechnik) und Sprache bewusst gestaltet sind, um eine ästhetische Wirkung und eine Bedeutungserweiterung zu erzielen (BfKfAS, BNE, PB, WP).
	verkürzte Formulierung: «Texte in Bezug auf Inhalt, Form (Metrik, Syntax, Stilmittel, Kompositionstechnik) und Sprache historisch, literarisch und kulturell untersuchen und einordnen » (KZO Wetzikon) verkürzte und prägnantere Formulierung: «Texte in Bezug auf Inhalt, Form und Sprache historisch und kulturell einordnen ». (Latein ZH) BNE streichen (Education 21 – Bildung für nachhaltige Entwicklung)
2.4 Interpretation: diachron	– Hauptthemen der lateinischen Literatur identifizieren, ihr Weiterleben und ihre Adaption kritisch prüfen; allgemeingültige Aspekte identifizieren und diese in anderen Zeiten, in anderen Kulturen und in ihrer eigenen Erfahrung wiedererkennen und reflektieren (BfKfAS, BNE, PB, WP).
	Verkürzte und prägnantere Formulierung: «Hauptthemen der lateinischen Literatur identifizieren und ihr Weiterleben in anderen Kulturen und in ihrer eigenen Erfahrung wiedererkennen und reflektieren (BfKfAS, BNE, PB, WP).» (Latein ZH)

<p>3. Autoren nach Epochen</p>	<p>Die Maturandinnen und Maturanden können</p> <p>Generell:</p> <p>Die Lerngebiete 3 und 4 sind insgesamt unübersichtlich. Man könnte die beiden Lerngebiete allenfalls in eine Tabelle zusammenfassen (Sortierung nach Epochen und nach Prosa bzw. Poesie oder wie im Griechisch nur nach Literaturgattungen und darin nach Epoche). Dadurch würden die Autor:innen nicht mehr mehrfach vorkommen (bzw. teilweise nur in 3, aber nicht in 4 vorkommen). (KZO Wetzikon)</p> <p>Die Lerngebiete 3 und 4 sind insgesamt unübersichtlich. Einzelne Autoren und Werke zu nennen, scheint mir (I. Sassi) unnötig und schädlich. Ich würde ausschliesslich Epochen und Gattungen nennen und auf konkrete Beispiele verzichten. Die Unterrichtenden wissen, welche Autoren/Werke zu welchen Epochen/Gattungen gehören.</p> <p>Die Listen erschlagen und bevormunden die Lesenden. Eine Beschränkung auf Epochen und Gattungen würde auch die Unübersichtlichkeit und die Redundanzen beheben.</p> <p>Eine Fachschaft findet das ganze Kapitel 3 unnötig: Es würde reichen – wenn überhaupt – die Epochen in Abschnitt 4 aufzuführen.</p> <p>Wichtig: Nur das erste Feld beschreibt eine Kompetenz; danach folgt ein Curriculum, das eine Kompetenzen, sondern Inhalte enthält und auch den Satz «Die Maturandinnen können...» nicht sinnvoll fortführt. Werktitel haben in einem RLP nichts verloren. (Latein ZH)</p>
	<p>– Texte unterschiedlicher Autoren erfassen, erschliessen, übertragen und interpretieren (entsprechend den Lerngebieten 4.1 und 4.2) gemäss folgender Liste: mindestens 1 Autor pro Teilgebiet 4.3.1–4.3.4.</p>
	<p>unklarer Bezug der Klammer; falsche Nummerierung (Theo Wirth)</p> <p>Die Anzahl Autoren soll auf drei Autoren beschränkt sein (bzw. keine zwingende Formulierung). Da die Studentafel noch unklar ist, ist der effektive Lerngegenstand schwierig abzuschätzen - umso mehr, weil der altsprachliche Unterricht im Gymnasium BS ohne Vorbildung beginnt. (Basel Stadt)</p> <p>Die Mindestanzahl Autoren soll auf einen Autor Prosa und einen Autor Dichtung festgemacht werden. Wir in Glarus werden sicherlich nicht mehr Lateinstunden bekommen. Zwei Autoren basieren auf unserer langjährigen Erfahrung; mehr können wir leider aufgrund unserer geringen Dotation nicht abdecken. (Glarus)</p> <p>Mindestzahlen («mindestens 3 Prosagattungen...») sollten so klein wie möglich gehalten werden, um die Lehrfreiheit der Kantone und Schulen zu wahren. Ich empfehle, nur die Behandlung von Prosa und Poesie und eine Berücksichtigung verschiedener</p>

	Gattungen/Epochen zu fordern, ohne diese jedoch zu benennen. (I. Sassi)
3.1 Archaik – republikanische Klassik	– z.B. Plautus, Terenz – z.B. Lukrez, Catull; Cicero; Caesar, Cornelius Nepos, Sallust.
3.2 Augusteische Klassik	– z.B. Vergil, Horaz, Ovid; Livius; Vitruv.
3.3 Kaiserzeit – Spätantike	– z.B. Phaedrus, Persius, Petron, Martial, Juvenal, Seneca; Plinius der J., Tacitus; Sueton; Apuleius – z.B. Hieronymus, Augustin.
3.4 Mittelalter – Humanismus – Neuzeit	– z.B. Carmina cantabrigiensia; Carmina burana; Jacobus de Voragine, Legenda aurea; Gesta Romanorum – z.B. Petrarca, Boccaccio; Poggio Bracciolini; Erasmus, Copernicus – Entdecker, z.B. Columbus, Vespucci und Naturwissenschaftler, z.B. Galileo, Kepler, Newton, Bacon, Leibniz.

4. Literarische Gattungen in Prosa und Dichtung	Die Maturandinnen und Maturanden können
	<p>Generell:</p> <p>Die Darstellung ist unübersichtlich (Fliesstext statt Liste), zu ausführlich (Werkangaben sind eigentlich nicht nötig) und teilweise unvollständig (so fehlt die Spätantike und das Mittelalter/Neuzeit vollständig. Wir empfehlen daher, die Liste neu zu strukturieren (allenfalls mit Lerngebiet 3 zusammen). (KZO Wetzikon, Latein ZH)</p> <p>Ich empfehle, die Liste neu zu strukturieren und sie auf Gattungen zu reduzieren (allenfalls mit Lerngebiet 3 zusammen). (I. Sassi)</p> <p>Auf die Festlegung fixer Mindestzahlen bei den zu behandelnden Gattungen ist zu verzichten. (Kanton SZ)</p> <p>Wir begrüßen ausdrücklich die Öffnung hin zu mittelalterlichen und neulateinischen Autoren und Texten. (Kanton SZ)</p> <p>Wichtig: Nur das erste Feld beschreibt eine Kompetenz; danach folgt ein Curriculum, das keine Kompetenzen, sondern Inhalte enthält und auch den Satz «Die Maturandinnen können...» nicht sinnvoll fortführt. Werktitel haben in einem RLP nichts verloren. (Latein ZH)</p>
	– einen literarischen Text erfassen, erschliessen, übertragen und interpretieren (gemäss 4.1 und 4.2) und anhand von formalen und inhaltlichen Merkmalen einer literarischen Gattung zuordnen entsprechend folgender Liste: mindestens 3 Prosagattungen aus 4.4.1, mind. 2 Gattungen der Dichtung aus 4.4.2
	<p>Bezug der Klammer? (Theo Wirth)</p> <p>falsche Nummerierung (Theo Wirth)</p> <p>Bei 3. Autoren nach Epochen wird “mindestens 1 Autor pro Teilgebiet” genannt, was entsprechend der vier Teilgebiete mindestens vier Autoren bedeuten würde, allerdings steht bei 4. Literarische Gattungen in Prosa und Dichtung “mindestens 3 Prosagattungen (...), mind. 2 Gattungen der Dichtung (...)”, was auf fünf Autoren hinauslaufen könnte. Diese Inkongruenz müsste wohl angepasst werden. (Marcel Knaus)</p>

4.1 Prosa	<ul style="list-style-type: none"> – Philosophische Abhandlung oder Dialog, z.B. Cicero Off., Tusc. – Rhetorik, z.B. Cicero Inv., Catil. – Geschichtsschreibung: Kommentar, z.B. Caesar; Monographie, z.B. Sallust Cat.; Annalistik, z.B. Livius; Biographie, z.B. Sueton. – Epistolografie: philosophische, z.B. Seneca Ep.; offizielle, z.B. Plinius der Jüngere Ep. an Trajan; private, z.B. Cicero Att.; – Roman, z.B. Petron – Abhandlung: wissenschaftliche, z.B. Celsus; juristische; technische, z.B. Vitruv; gelehrte, z.B. Gellius; enzyklopädische, z.B. Plinius d. Ältere Nat. – Inschrift: öffentliche, z.B. auf Triumphbogen; Res gestae divi Augusti; Tabula Claudiana; Münz- und Grabinschriften.
	<p>«Kommentar» ist im Dt. ≠ commentarii (Theo Wirth)</p> <p>inkonsequente Schreibung, wenn es direkt daneben «philosophische» heisst (Theo Wirth)</p> <p>Spätantike und christliche Literatur fehlt (Augustin, Hieronymus), ebenso das Mittelalter/Neuzeit (KZO Wetzikon, Kanton SZ, Latein ZH)</p> <p>Die Zuteilung in den Aufzählungen z.B. in 4.1. ist unklar, z.B. ist „Seneca“ eine „(philosophische) Briefgattung“ und oder ein „philosophischer Text“??? Zählt die Form oder der Inhalt? Dann könnte man die „Heroides“ auch unter „Briefen“ aufführen. (Kanton SZ)</p>
4.2 Dichtung	<ul style="list-style-type: none"> – Epos, z.B. Vergil Aeneis– Lehrgedicht, z.B. Lukrez, Ovid, Metamorphosen – Epyllion, z.B. Catull c. 64 – Episteln, z.B. Horaz, Ovid – Satire, z.B. Horaz – Komödie, z.B. Plautus, Terenz – Tragödie, z.B. Seneca – Epigramm, z.B. Catull – Bukolik, z.B. Vergil – Elegie, z.B. Ovid Tristia – Lyrik, z.B. Catull, Horaz.
	<p>«Ovid, Metamorphosen» müsste beim «Epos» erwähnt werden. (Marcel Knaus)</p> <p>Auch hier fehlen Spätantike und Mittelalter/Neuzeit (z.B. Carmina Burana). (KZO Wetzikon, Kanton SZ, Latein ZH)</p>

<p>5. Ausdehnung und Übernahme</p>	<p>Die Maturandinnen und Maturanden können</p> <p>Die Lerngebiete 5 und 6 können und sollten zusammengefasst werden. Dadurch entfallen Redundanzen und künstliche Trennungen. (KZO Wetzikon, Latein ZH)</p> <p>Der Titel «Ausdehnung und Übernahme» ist sehr ungut; diese Begriffe gibt es in der Ideengeschichte nicht. (D. Humbel)</p>
<p>5.1 Raum – Politik – Wirtschaft</p>	<p>– die Ausdehnung der Herrschaft Roms von Latium über Italien und den Mittelmeerraum bis zur ganzen bekannten Welt unter historischen, geographischen, politischen und wirtschaftlichen Aspekten beschreiben;</p> <p>– erkennen, wie die Römer Institutionen und Techniken der Völker übernommen und weiterentwickelt haben, mit denen sie in Kontakt gekommen sind (z.B. Alphabet, Staatsformen: Republik, Prinzipat, Recht, Landwirtschaft, Geldsystem, Schifffahrt, Handelswege) (BfKfAS, BNE, PB, WP).</p>
	<p>«die Ausdehnung beschreiben» ersetzen mit «die Ausdehnung der Herrschaft Roms von Latium über Italien und den Mittelmeerraum auf die ganze damals bekannte Welt unter historischen, geographischen, politischen und wirtschaftlichen Aspekten beschreiben» (Latein ZH)</p> <p>Kompetenz «erkennen, wie die Römer ... Handelswege» streichen; redundant zu erster (KZO Wetzikon, Latein ZH)</p> <p>Kompetenz ergänzen: «die Strukturen der römischen Republik und des Prinzipats im Kern beschreiben und ihre Verankerung in der römischen Staatsphilosophie kritisch bewerten»; mit 6.1 zusammenführen (KZO Wetzikon, Latein ZH)</p> <p>Interpunktion überarbeiten, da teilweise inkonsequent (Theo Wirth)</p>

<p>5.2 Philosophie und Religion</p>	<ul style="list-style-type: none"> – die wichtigen philosophischen Strömungen (z.B. Epikureismus, Stoizismus) unterscheiden und analysieren, wie die Römer ihre Gedanken weiterentwickelt haben (z.B. Lukrez, Cicero, Seneca); – die Merkmale und den Einfluss des mos maiorum als Bezugsgrösse für den römischen Bürger (z.B. fides, pietas, virtus, gravitas), erkennen und beschreiben; – unterschiedliche Kulte und Religionen beschreiben (z.B. griechische und keltische Gottheiten, Cybele, Isis, Mithras, Christentum) und die Haltung der Römer ihnen gegenüber zu analysieren (Toleranz, Verschmelzung, Verfolgung); – das Verhältnis des Individuums zum Göttlichen beschreiben (z.B. römischer Staatskult, Epikureismus, Stoizismus, Christentum) (BfKfAS, BNE, PB).
	<p>Alle Klammern inkl. Inhalte streichen. (Latein ZH)</p> <p>«deren Gedanken», da klarer (Theo Wirth)</p> <p>Anpassung: «die wichtigen philosophischen Strömungen (z.B. Epikureismus, Stoizismus) unterscheiden und kritisch bewerten» (KZO Wetzikon, Latein ZH)</p> <p>Kompetenz «die Merkmale ... beschreiben» streichen (KZO Wetzikon, Latein ZH)</p> <p>Kompetenz «das Verhältnis ... Christentum)» streichen; mit 6.2 zusammenführen (KZO Wetzikon, Latein ZH)</p> <p>Kompetenz «die Verwendung der Mythen ... Romulus)» von 5.3 hierher verschieben (KZO Wetzikon, Latein ZH)</p> <p>«zu» vor «analysieren» streichen (diverse)</p>
<p>5.3 Kunst und Kultur</p>	<ul style="list-style-type: none"> – beschreiben und analysieren, wie die Römer die Kultur der Griechen und andere Kulturen (z.B. Etrusker, Phönizier, Kelten) übernommen und weiterentwickelt haben (z.B. Literatur, Darstellende Kunst, Architektur, Schauspiel, Handwerkskunst); – die historische und politische Dimension der materiellen und intellektuellen Umsetzungen interpretieren (z.B. Pantheon, Gladiatorenspiele, Kaiserkult); – die Verwendung der Mythen für die Legitimation von Macht erkennen, begründen und bewerten (z.B. Aeneas, Romulus) (BfKfAS, BNE, PB, WP).
	<p>Alle Klammern inkl. Inhalte streichen. (Latein ZH)</p> <p>Kompetenz «die historische ... Kaiserkult)» streichen; (KZO Wetzikon, Latein ZH)</p> <p>Kompetenz «die Verwendung der Mythen ... Romulus)» in 5.2 verschieben; mit 6.4 zusammenführen (KZO Wetzikon, Latein ZH)</p>

6. Weiterleben	Die Maturandinnen und Maturanden können
6.1 Raum – Politik – Wirtschaft	– Spuren der Römer in Zeit und Raum identifizieren und kulturgeschichtlich einordnen (z.B. Strassensystem, Ingenieurkunst, Ortsnamen, römisch-keltische Schweiz); das Weiterleben römischer Institutionen, Infrastruktur und Verfahren analysieren (z.B. Senat, Recht, Urbanistik, Globalisierung) (BfKfAS, BNE, DIG, PB, WP).
	Zu 5.1 verschieben. (KZO Wetzikon, Latein ZH) Alle Klammern inkl. Inhalt streichen. (Latein ZH)
6.2 Philosophie und Religion	– Fragen zu humanistischen Grundwerten identifizieren (z.B. Stellung des Menschen in der Welt, Debatte um Bellum iustum, Menschenrechte); – das Weiterleben des 'Heiligen' an Orten, im Kalender und in Ritualen identifizieren und analysieren ; – das Verhältnis zwischen Religion, Literatur und Macht prüfen (z.B. Kaiserkult, Christentum als Staatsreligion, Zensur) (BfKfAS, BNE, PB, WP).
	«Fragen zu humanistischen Grundwerten diskutieren » (statt «identifizieren»); (KZO Wetzikon) Satz anpassen: «Humanistische und posthumanistische Problemstellungen diskutieren (Stellung des Menschen in seiner Umwelt; Menschen- und Tierrechte)» (Latein ZH) zu 5.2 verschieben. (KZO Wetzikon) Kompetenz «das Weiterleben ... analysieren» streichen ; ist redundant. (KZO Wetzikon, Latein ZH) Kompetenz «das Verhältnis...» streichen (Latein ZH)
6.3 Wissen und Wissenschaft	– antike Methoden und Kategorisierungen in Themen, Terminologie und Nomenklatur der modernen Wissenschaften identifizieren und erklären (z.B. Philologie, Geschichtsschreibung, Astronomie, Logik) (BfKfAS, DIG, PB, WP).
	Teillerngebiet und zugehörige Fachkompetenz streichen (KZO Wetzikon, Latein ZH)

<p>6.4 Kunst und Kultur</p>	<ul style="list-style-type: none"> – das Weiterleben und die Adaption von Themen der antiken Kunst (z.B. Mythologie in der darstellenden Kunst) und der lateinischen Literatur (z.B. Phaedrus bei La Fontaine, Livius bei Machiavelli, Ovid bei Shakespeare, Plautus bei Molière, Horaz bei Goethe) erkennen und bewerten; – die historisch-kulturellen Epochen der griechisch-römischen Antike beschreiben und ihre Rolle als Bezugspunkt für spätere Neubearbeitungen erklären (z.B. Renaissance, Neoklassizismus) (BfKfAS, PB, WP).
	<p>Bei der ersten Kompetenz alle Klammern inkl. Inhalt streichen. (Latein ZH)</p> <p>Kompetenz «die historisch-kulturellen ... Neoklassizismus)» streichen, (KZO Wetzikon, Latein ZH)</p> <p>erste Kompetenz zu 5.3 verschieben (KZO Wetzikon, Latein ZH)</p>

Griechisch

Generell: Dieser Unterschied zwischen GF und SPF soll aus unserer Sicht insbesondere durch die Unterscheidung von Kompetenzstufen ausgedrückt werden (kann ansatzweise, grundsätzlich, vertieft). Der vorliegende Lehrplan für das Grundlagenfach wäre ein sehr intensiver Lehrplan für das Schwerpunktfach; für das Grundlagenfach muss er stark zurückgeschraubt werden. (Griechisch ZH)

1 Allgemeine Bildungsziele

Generell: Wichtige Begriffe wie Literatur, Lektüre und Interpretation fehlen, andere Begriffe sind im RLP nicht definiert wie z.B. Transdisziplinarität. (KZO Wetzikon)

Griechisch umfasst einen Zeitraum von mehr als dreitausend Jahren, der es erlaubt, in eine wichtige intellektuelle Vergangenheit einzutauchen und die Wandlungen **eines reichhaltigen Gedankensystems** zu erforschen, **das von seinem Ursprung in der Antike bis in die Gegenwart fortbesteht**.

«**Die Griechische Kultur und ihre Rezeption umfassen ...**» Nicht «Griechisch» umfasst einen Zeitraum von mehr als dreitausend Jahren. (Griechisch ZH)

«**einer reichhaltigen Gedankenwelt**» Es handelt sich nicht um ein «Gedankensystem». (Griechisch ZH)

«und die Wandlungen **einer reichhaltigen Gedankenwelt in der Antike unter Ausblicken in spätere Epochen zu untersuchen.**» **Relativsatz (das...) streichen.** Pauschal eine Kontinuität der griechischen Kultur zwischen der Antike und der Gegenwart zu behaupten und damit zu implizieren, diese werde im Griechischunterricht vermittelt, ist problematisch. (Griechisch ZH)

Griechische Texte gehören zu den Fundamenten der heutigen Wissenschaften, **der Gesellschaft und daher sehr vieler gymnasialer Fächer.** Das Erkennen ursprünglicher Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen Wissensgebieten begünstigt **Kulturvermittlung, Interdisziplinarität und Transdisziplinarität.**

«Griechische Texte gehören zu den Fundamenten der heutigen Wissenschaften, der Gesellschaft, **der Literatur und daher sehr vieler Fächer am Gymnasium und an der Hochschule.** Das Erkennen ursprünglicher Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen Wissensgebieten begünstigt Interdisziplinarität und fachübergreifendes Arbeiten.» (KZO Wetzikon)

«**Die griechischen** Texte gehören zu den Fundamenten der heutigen Wissenschaften, **Kulturen und insbesondere Literaturen und grundsätzlich der Geschichte der gesamten europäischen Kultur; damit ermöglichen sie einen historischen Zugang zu sehr vielen Fächern von Gymnasium und Hochschule.** Das Erkennen ... begünstigt **Interdisziplinarität, fachübergreifendes Arbeiten und Interkulturalität.**» Der Begriff Gesellschaft ist zu allgemein, aber auch zu pauschal gefasst, weil es verschiedene Gesellschaften gegeben hat und gibt; wichtige Begriffe wie Literatur, Lektüre und Interpretation fehlen, Transdisziplinarität ist im Rahmenlehrplan nicht definiert. (Griechisch ZH)

Die griechische Sprache ermöglicht **einen Zugang zu einer weiteren indoeuropäischen Sprachfamilie, die im Neugriechischen heute noch fassbar ist.** Der Vergleich mit der romanischen (**Latein, Französisch, Italienisch, Rätoromanisch, Spanisch**) und der germanischen Sprachfamilie (**Deutsch, Englisch**) stärkt kritisches Sprachbewusstsein, **Plurilinguismus und** multilinguistische Sprachkompetenz.

«Die griechische Sprache ermöglicht **den** Vergleich mit der romanischen und der germanischen Sprachfamilie, stärkt **dadurch** das kritische Sprachbewusstsein **und legt die Grundlagen für eine multilinguistische Sprachkompetenz auch in modernen Sprachen.**» Es heisst auf Deutsch «den Zugang zu einer». «eine weitere»: Es ist nicht klar, welche «Sprachfamilie» gemeint ist. Der Bezug zum Neugriechischen wird schon im ersten Abschnitt strapaziert; hier ist er nicht realistisch. «Plurilinguismus» muss neben Multilinguismus nicht genannt werden. (Griechisch ZH)

«**Plurilinguismus**» **streichen.** (KZO Wetzikon)

Das Interpretieren griechischer Mythologie und das Erkennen von literarischen und ästhetischen Gattungskonventionen öffnen die Tür zu Stoffen und Formen der Literaturen und zur Tradition ihrer Darstellungen. ■ Die Auseinandersetzung mit authentischen Dokumenten und weiteren kulturellen Produkten gibt einen unmittelbaren Einblick in die Tradition des philosophischen, rhetorischen, historischen, politischen, religiösen und technisch-wissenschaftlichen Denkens und ermöglicht einen Zugang zu ethischen, politischen, sozialen und ästhetischen Fragen und Diskussionen, die bis heute aktuell sind.

Den Anfang des ersten Satzes streichen: «Das Erkennen von literarischen ... Darstellungen.» Der Unterschied zwischen Literatur und Kultur zwischen erstem und zweitem Satz wird zu wenig deutlich, weil der erste Satz mit dem Thema Mythologie beginnt. (Griechisch ZH)

Ganzen ersten Satz streichen. (KZO Wetzikon)

«Die Lektüre und Interpretation von authentischen Dokumenten und die Auseinandersetzung mit ...» Auseinandersetzung wirkt kritisch. (Griechisch ZH)

Statt «Die Auseinandersetzung mit ...» besser «Die Lektüre und Interpretation von authentischen Dokumenten und die Auseinandersetzung mit ...» (KZO Wetzikon)

■ Methodische Kompetenzen in der Morphologie und Flexibilität im Umgang mit syntaktischer ■ Diversität fördern die sprachliche Allgemeinbildung. Die Übertragung von Originaltexten erzeugt sprachliche Versiertheit auch in der Unterrichtssprache, fördert den bewussten Umgang mit dem Wortschatz und den Erwerb von Fachterminologie für Fachwissenschaften. Die kritische Betrachtung sprachlicher Formulierungen ermöglicht das Erkennen von Gedankenentwicklung und die Einordnung in den historischen Kontext.

«Das Bewusstsein für semantische Polysemie, methodische Kompetenzen in der Erarbeitung des reichen Formenschatzes und Flexibilität ...» Im ersten Satz fehlt die Semantik. Der Ausdruck Methodische Kompetenzen in der Morphologie ist schwer verständlich. (Griechisch ZH)

«mit syntaktischer und semantischer Diversität» (KZO Wetzikon)

«... auch in der Unterrichtssprache; denn sie erweitert den Wortschatz, das Bewusstsein für die sprachliche Form und die syntaktische Ausdrucksfähigkeit.» Das Vokabular wird im zweiten Satz im Verhältnis zu morphologischen und syntaktischen Fertigkeiten zu stark betont. (Griechisch ZH)

«und die Einordnung in den ideologischen Diskurs, in welchem sie formuliert werden.» Es ist nicht die Einordnung in einen historischen Kontext gemeint, sondern jene in einen ideologischen Diskurs. (Griechisch ZH)

Der Griechischunterricht unterstützt das **systematische, methodische und exakte** Arbeiten und Denken an sprachlich und inhaltlich anspruchsvollen Themen. Er erweitert **die Entwicklung und Anwendung von** Problemlösestrategien. Dadurch wirkt er propädeutisch für unterschiedliche Studienrichtungen der Geistes- und Sozialwissenschaften, aber auch **der Natur- und technischen** Wissenschaften.

«das **exakte systematische und methodische** Arbeiten»; systematisch, methodisch und exakt sind Adjektive verschiedener Ebenen. (Griechisch ZH)

«Er erweitert **■** die Anwendung» Eine Entwicklung zu erweitern ist schwer vorstellbar. (Griechisch ZH)

«die Anwendung **kognitiver** Problemlösungsstrategien.» Der Begriff Problemlösungsstrategien ist zu unspezifisch verwendet und bleibt deshalb diffus. (Griechisch ZH)

«aber **auch aller anderen** Wissenschaften» Nicht nur Natur- und technische Wissenschaften, sondern auch Mathematik profitieren. (Griechisch ZH)

Statt «aber auch der Natur- und technischen Wissenschaften» besser gleich «aber **auch aller anderer** Wissenschaften» (KZO Wetzikon)

Die Reflexion über zentrale Fragestellungen **■** und unterschiedliche Modelle des **■** Zusammenlebens sind unabdingbar, um sich in der heutigen Welt zurechtzufinden. Die Beschäftigung mit griechischen Staatstheorien, **mit der Entwicklung der athenischen Demokratie und den unterschiedlichen Phasen der griechischen Globalisierung** regt an zur Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle als politische und soziale Akteure und mit der persönlichen Verantwortung in der Gesellschaft.

«über zentrale Fragestellungen **der menschlichen Existenz** und unterschiedliche Modelle des **gesellschaftlichen** Zusammenlebens» Zentrale Fragestellungen des Zusammenlebens erfasst die Funktion der Texte nicht. Es geht um zentrale Fragestellungen der menschlichen Existenz. «des Zusammenlebens» sollte spezifiziert werden. (Griechisch ZH)

«Die Beschäftigung mit Staatstheorien, **Migrationsphänomenen, interkulturellen Bezügen, politischen Krisen, ethischen Dilemmata, gesellschaftlicher und existenzieller Orientierung und Genderfragen** regt» Das Spektrum der Themen ist zu eng. Globalisierung ist zu weit gegriffen. Wir befinden uns in Eurasien. Die Aufzählung bleibt zu eng. (Griechisch ZH)

2 Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen

Generell:

In 2.1 und 2.2 ist die Darstellung wenig differenziert. Die Unterschiede zum Lateinrahmenlehrplan erstauen teilweise (L: mit einem Fachwortschatz beschreiben / Gr.: beschreiben). **Die beiden Texte sollen auf einander abgestimmt werden und Unterschiede dort gemacht werden, wo sie fachlich richtig sind. Überall sollen analog zu den anderen Fächern in Klammern die Begriffe aus dem Kapitel II 3 Überfachliche Kompetenzen ergänzt werden.** (Griechisch ZH)

Die Unterschiede zwischen Latein und Griechisch irritieren teilweise. Zudem muss der Bezug zum Kapitel II.3 geschaffen werden, daher: **Die Liste mit Latein abgleichen und sich gut überlegen, wo man Unterschiede machen möchte (im Latein steht z.B. «mit einem Fachwortschatz beschreiben», im Griechisch nur «beschreiben»).** Zudem: **Überall in Klammern die Begriffe aus dem Kapitel II.3 Überfachliche Kompetenzen ergänzen (analog zu den anderen Fächern).** (KZO Wetzikon)

2.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- erklären, dass jede Sprache untrennbar mit ihrer Kultur verbunden ist; die synchrone und die diachrone Dimension von Sprache unter Berücksichtigung der Geschichte der Wörter (Etymologie, Ableitung und Bedeutungswandel) erfassen;

ersten Satz streichen; «jede Sprache» klingt übertrieben, zudem ist der erste Satz ein Allgemeinplatz: erklären, dass eine Sprache untrennbar mit ihrer Kultur verbunden ist (Griechisch ZH)

Den Teilsatz «erklären, dass jede Sprache untrennbar mit ihrer Kultur verbunden ist;» streichen. (KZO Wetzikon)

Die Klammer ändern. Grammatik? Zu einseitig auf Wörter bezogen. (Theo Wirth)

«Dialektologie und Wortbildung, Etymologie und Bedeutungswandel» (Griechisch ZH)

- unterschiedliche Schriftsysteme, verschiedene Abläufe der Textüberlieferung (mündlich, schriftlich) und den Übergang vom einen zum anderen unterscheiden;

«die Wirkungsweise verschiedener Zeichensysteme und die strukturelle Verschiedenheit und unterschiedliche kulturelle Wirkung mündlicher und schriftlicher Tradition erklären» Der Ausdruck “Abläufe der Textüberlieferung” gibt den Unterschied von Mündlichkeit und Schriftlichkeit nicht wieder. Weiter kann man einen «Übergang» nicht “unterscheiden”. (Griechisch ZH)

Die Kompetenz «unterschiedliche Schriftsysteme ... unterscheiden» ganz streichen. (KZO Wetzikon)

- linguistische (Morphologie, Syntax und Semantik), kontextuelle, rhetorische, stilistische, ästhetische und literarische Elemente identifizieren, beschreiben, vergleichen, beurteilen, anwenden und auf andere Sprachen übertragen;

«(Semantik, Morphologie und Syntax)» Semantik ist Morphologie und Syntax vorgelagert, weil die Lexeme für beide die Grundlage bilden (Griechisch ZH)

- Fachinhalte, Fachterminologie und ihre Veränderungen in der Kultur- und Wissenschaftsgeschichte erkennen und erklären;

«antike Wissensinhalte und die griechische Begrifflichkeit dafür in den heutigen Wissenschaften auffinden und identifizieren.» Es wird nicht verständlich, was mit Fachinhalten gemeint ist; die Autoren meinen nicht Fachinhalte des Griechischunterrichts, sondern die wissenschaftlichen Konzepte verschiedener Wissensgebiete, aus welchen Wissenschaften entstehen. Zudem ist der Anspruch, die Entstehung von Wissenschaften selbst erklären zu können, zu hoch. (Griechisch ZH)

- Quellen und Nachschlagewerke zielgerichtet auswählen, kritisch überprüfen und selbständig zum Lösen von Problemen verwenden;

«Informationsquellen kritisch prüfen und Nachschlagewerke selbständig auswählen und zielorientiert einsetzen» Der Anspruch ist enorm hoch. Quellen auswählen? (Griechisch ZH)

– einen komplexen Text in Bezug auf den historischen und kulturellen Kontext lesen, verstehen, analysieren, präzise und adäquat zusammenfassen, paraphrasieren, übersetzen und interpretieren und die Arbeitsphasen reflektieren;

– eigene und fremde Argumente und Gedankengänge identifizieren, wiedergeben und kritisch beurteilen;

– wiederkehrende ■ Fragestellungen und ■ Paradigmen identifizieren und thematisieren.

«wiederkehrende sprach-, literatur- und kulturwissenschaftliche Fragestellungen und kulturgeschichtliche Paradigmata identifizieren und thematisieren» Die Wissenschaftsbereiche der Fragestellungen und Paradigmen bleiben unbekannt, so dass die Kompetenz sehr vage bleibt. (Griechisch ZH)

2.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

– genau, fokussiert und zielorientiert mit unterschiedlichen Methoden an anspruchsvollen Texten und Themen arbeiten;

«konzentriert, genau, fokussiert und zielorientiert an anspruchsvollen Texten und kulturhistorischen Themen arbeiten und durch das Eintauchen in komplexe literarische Welten die Wirkungsmacht von guten Texten erfahren» Hier geht es nicht um methodische Kompetenzen. (Griechisch ZH)

– ■ das materielle und immaterielle Erbe in Sprache und Kultur in seiner historischen Entwicklung erkennen, schätzen, wahren und weitergeben; die Kompetenz zu Mehrsprachigkeit und Interkulturalität weiterentwickeln;

Ergänzen: «sich als sprachbegabtes und kulturkritisches Subjekt verstehen; das heisst: ...» Der Bezug zum Selbst bleibt sonst unausgesprochen. (Griechisch ZH)

– ein Idealbild analysieren und sich damit auseinandersetzen;

«eigene von fremden Idealen unterscheiden und die Bedeutung von beiden in ihren kulturellen Kontext einbetten» Der Bezug zum Selbst bleibt sonst unausgesprochen. “sich damit auseinandersetzen” bleibt ziellos. (Griechisch ZH)

Die Kompetenz «ein Idealbild analysieren und sich damit auseinandersetzen» ganz streichen. (KZO Wetzikon)

– die ethische und politische Dimension des eigenen und des fremden Denkens und Handelns wahrnehmen und thematisieren.

2.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Literalisierung und Allgemeinbildung pflegen und als Voraussetzung für die politische Teilhabe erkennen;
- ihre Sprachkenntnisse anwenden, um die gegenseitige Verständlichkeit unter verschiedenen indoeuropäischen Sprachen zu fördern; sich gegenüber Menschen anderer Sprachen und Kulturen öffnen.

Nicht einverstanden:

Die hier genannten zwei Kompetenzen sind reflexive kulturkritische Kompetenzen, keine Sozialkompetenzen. Sie werden im Abschnitt 2.1 schon erwähnt. (Der Begriff Literalisierung ist hochkomplex und deshalb hier nicht zu verwenden). **Wir haben die Kompetenzen hier formuliert und schlagen vor, ausschliesslich jene zur Dialogfähigkeit, zur Kooperationsfähigkeit, zur relativen Eigenständigkeit und zur Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme zu nennen, weil im Griechischen normalerweise in kleinen Lerngruppen gearbeitet wird:**

«Dialogfähigkeit !!!

im Rahmen von Partner- Gruppen- und Klassengesprächen Aussagen von anderen Schüler*innen konzentriert anhören und sich selber in eine argumentative Diskussion einbringen

(Koordinationsfähigkeit)

eigenes individuelles Arbeiten auf die Abläufe in der Gruppe und in der Klasse abstimmen

Kooperationsfähigkeit !!!

Arbeitsbeiträge von Lerngruppenmitgliedern argumentativ aufgreifen und kritisch kommentieren

eigene Arbeitsbeiträge konstruktiv in den Prozess einer Lerngruppenarbeit einbringen

Lerngruppenprozesse konstruktiv mitgestalten

Relative Eigenständigkeit (gegen sozialen Druck) !!!

die eigenen Kompetenzen einschätzen und von denjenigen anderer Schüler*innen unterscheiden

Im Rahmen von Gruppenlernprozessen zu eigenen Werthaltungen und Eigenschaften stehen und jene anderer individueller Gruppenmitglieder tolerieren

(Fähigkeit zur Selbstständigkeit)

verschiedene Sozialformen der Lerntätigkeit unterscheiden

im Klassenverband individuell fokussiert und selbstorientiert arbeiten, ohne andere Lerngruppenmitglieder in ihrer Konzentration abzulenken

das eigene Lernen in Gruppenprozessen wahrnehmen, benennen und konstruktiv gestalten

Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme !!!

für eigene Lernprozesse Verantwortung übernehmen

im Rahmen von Gruppenlernprozessen eine Teilverantwortung für die Entwicklung des Lernprozesses übernehmen

(Kooperationserfahrungen)

aus partnerschaftlichen und Gruppenarbeiten Resultate ins Plenum einbringen, welche die Arbeit der ganzen Gruppe spiegeln

beim Zusammentragen von Teillösungen eine Gesamtschau vornehmen

(Auftrittskompetenz)

in der partnerschaftlichen, in der Kleingruppen- und in der Lerngruppenarbeit individuelle Positionen überzeugend vertreten

In der Lerngruppe selbstbewusst und gruppengerichtet allgemeinverständliche kontextrelevante Beiträge leisten»

3 Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Generell: Die Referenzierung ist falsch, die Unterscheidung Wissen–Können ist künstlich und entspricht nicht der Kompetenzdefinition, daher: **auf die Unterscheidung in «Können» und «Wissen» verzichten, korrekte Referenzen verwenden** (in der Unterrichtssprache 2.2–2.4; in der Mathematik sind momentan leider keine einfachen Referenzen möglich). (KZO Wetzikon)

3.1 Beitrag des Fachs Griechisch zu den basalen Kompetenzen für Allgemeine Studierfähigkeit in der Unterrichtssprache

Wissen

Das Fach Griechisch festigt die allgemeinen Sprachkenntnisse in der Unterrichtssprache, verankert die Literatur und ihre Gattungen in der historischen Dimension und deckt damit alle Bereiche der basalen Kompetenzen in der Unterrichtssprache ab (3.2-3.4).

Können

Das Fach Griechisch festigt die allgemeinen Sprachfähigkeiten in der Unterrichtssprache (in der Deutschschweiz: Deutsch) in Textrezeption, Textproduktion und Interpretation und deckt damit alle Bereiche der basalen Kompetenzen in der Unterrichtssprache ab (3.2-3.4). Analysieren, Übersetzen und Interpretieren fördern die Entwicklung der Sprachfähigkeiten und der sprachlichen Bewusstheit (3.4) in der Ausgangssprache (Griechisch) und in der Zielsprache (Deutsch).

Unterscheidung zwischen «Wissen» und «Können» weglassen In den basalen Kompetenzen wird nicht zwischen Wissen und Können unterschieden. (Griechisch ZH)

Klammer nach «Unterrichtssprache» streichen (Theo Wirth)

falsche Referenzierung (2.2. – 2.4, 2.4) (diverse)

«Das Fach Griechisch festigt die allgemeinen Sprachkompetenzen in der Unterrichtssprache in Textrezeption, Textproduktion und Interpretation und deckt damit alle Bereiche der basalen Kompetenzen in der Unterrichtssprache ab (2.2–2.4). Analysieren, Übersetzen und Interpretieren fördern die Entwicklung der Sprachfähigkeiten und der sprachlichen Bewusstheit (2.4) in der Ausgangssprache (Griechisch) und in der Zielsprache (Unterrichtssprache).» (KZO Wetzikon)

Nicht einverstanden. Die pauschale Abhakung der basalen Kompetenzen leitet die Lehrpersonen nicht dazu an, basale Kompetenzen zu fördern, sondern versucht ohne spezifische Argumente eine Rechtfertigung des Fachs Griechisch. Dafür ist hier nicht der richtige Ort. Weiter sollten keine internen Querverweise gebracht werden. **Ganzer Text neu:**

«Mit seiner Konzentration auf die Übersetzungstätigkeit fördert das Fach Griechisch die basalen Kompetenzen in der Unterrichtssprache ganz besonders:

Textrezeption

aktiv zuhören und einem längeren Vortrag inhaltlich folgen

Notizen zu schriftlichen und mündlichen Texten machen

die Thematik eines Textes erkennen

den Aufbau und die Argumentation eines Textes erkennen

Texte interpretieren

Textproduktion

Texte planen und strukturieren

Texte inhaltlich anreichern mithilfe quellenkritischer Stoffsammlungen

Texte effizient und systematisch verschriftlichen

Texte überarbeiten und formal wie inhaltlich optimieren

Sprachliche Bewusstheit

Das sprachliche Regelsystem beherrschen

morphologisch und syntaktisch korrekte Sätze und Satzgefüge bilden

argumentativ schlüssige und angemessen verknüpfte Texte formulieren

situations- und adressatengerechte Wortwahl treffen

bei schriftlichen Texten Orthographie und Interpunktion beherrschen

Sprachliche Bewusstheit

Kommunikationssituationen und Texte aktiv gestalten und reflektieren

Die Struktur von Sätzen und Texten verstehen

Textwirkungen auf sprachliche Mittel zurückführen

den verwendeten Code wahrnehmen und entschlüsseln

intertextuelle und konnotative Bezüge wahrnehmen» (Griechisch ZH)

3.2 Beitrag des Fachs Griechisch zu den basalen mathematischen Kompetenzen für Allgemeine Studierfähigkeit

Wissen

Das Fach Griechisch ermöglicht, Fachbegriffe im Kontext zu verstehen und auf ihre sprachliche und wissenschaftliche Geschichte zurückzuführen (z.B. Parabel, 2.3. c).

Können

Das Fach Griechisch unterstützt die Fähigkeiten zum Verbalisieren und Formalisieren (2.3. b), zum Herstellen von Beziehungen zwischen Begriffen (2.3. c) und zum Anwenden von unterschiedlichen Darstellungsarten und Lösungsmethoden (2.3. a-b).

Unterscheidung zwischen «Wissen» und «Können» weglassen In den basalen Kompetenzen wird nicht zwischen Wissen und Können unterschieden. (Griechisch ZH)

Nicht «2.3,» sondern «3.2» etc. (Marcel Knaus)

Unklar ist hier, worauf die Buchstaben (a, b, c) im Kap. IV verweisen. (Theo Wirth)

«Das Fach Griechisch lehrt, Fachbegriffe im Kontext zu verstehen und auf ihre sprachliche und wissenschaftliche Geschichte zurückzuführen. Es befähigt dazu, komplexe Aufgabenstellungen kognitiv zu analysieren und sprachlich zu reformulieren, und schult darin, Probleme in unterschiedlichen Kategorien zu erfassen und zu strukturieren.» Die Begriffe Formalisieren und Beziehungen bleiben unklar. Die Begrifflichkeit muss nicht zweimal behandelt werden. Die Rede von den Darstellungsarten und Lösungsmethoden bleibt schwer verständlich. (Griechisch ZH)

«Das Fach Griechisch ermöglicht, Fachbegriffe im Kontext zu verstehen und auf ihre sprachliche und wissenschaftliche Geschichte zurückzuführen. Es unterstützt die Fähigkeiten zum Verbalisieren und Formalisieren, zum Herstellen von Beziehungen zwischen Begriffen und zum Anwenden von unterschiedlichen Darstellungsarten und Lösungsmethoden.» (KZO Wetzikon)

4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen Lerngebiete und Teilgebiete

Generell:

Grundsätzliche Hinweise

1. Es handelt sich um den gesamtschweizerischen Rahmenlehrplan für das Grundlagenfach Griechisch. Eine Extremposition wäre die, dass es gar keine Definition von Lerngebieten brauche, eine andere, dass der Rahmenlehrplan mit dem Schullehrplan identisch werden soll. Es muss ein Weg dazwischen gefunden werden, welcher es erlaubt, in den Kantonen und an den Schulen die eigene Kultur umzusetzen. In diesem Zusammenhang sollen Latein und Griechisch nicht einen autoritativeren Weg beschreiten als die anderen Sprach- und Literaturfächer, in welchen keine spezifischen Fachinhalte erwähnt werden. Vor diesem Hintergrund erscheint der vorliegende Vorschlag als zu inhaltsorientiert und zu differenziert.

2. Es ist weitgehend unklar, wie der Unterschied zwischen Grundlagen- und Schwerpunktfach sich in den Lehrplänen niederschlagen soll. Geht man davon aus, dass die kleineren Ressourcen im Grundlagenfach quantitativ sichtbar werden müssen, müssen in diesem Lehrplan hier viele Kompetenzen gestrichen werden; möchte man einen qualitativen Unterschied herbeiführen (etwas ansatzweise, grundsätzlich, trefflich können), so können die Kompetenzen stehenbleiben.

3. Es gibt eine Richtungsdiskussion über das Verhältnis von Sprach- und Kulturunterricht im Griechischunterricht. Es gibt Befürchtungen, das Fach könne zum Kulturgeschichtefach verkommen und es gibt Befürchtungen, das Fach könne zum Übersetzungsfach ohne kulturellen Hintergrund werden. Vor diesem Hintergrund müssen die Abschnitte 4 bis 6/7 als sehr problematisch betrachtet werden. Die schulischen Fachschaften im Kanton Zürich vertreten hier unterschiedliche Auffassungen. Teilweise wird geraten, die Abschnitte 4 bis 6/7 sollten radikal zusammengestrichen werden, teilweise wird geraten, sie stehen zu lassen. In diesem Papier sind sie stehen gelassen worden, damit für den Fall, dass man sich dafür entscheidet, die notwendigen Verbesserungen umgesetzt werden können.

Alle Hinweise auf einzelne Autoren und möglichst viele Klammern streichen.

Zu viele und zum Teil zu detaillierte Lerngebiete bzw. Fachkompetenzen; die sprachlich-literarische Ausrichtung des Fachs muss genügend gewichtet sein (keine Antikenkunde ohne Originallektüre). Es braucht auch noch genügend Spielraum für kantonale und schulische Ergänzungen und Vertiefungen. In den Rahmenlehrplänen des Lateins und des Griechischen werden die Lernbereiche viel detaillierter differenziert als in den anderen Literaturfächern; dort gibt es auch keine Nennung von Autor:innen und Literaturgenera. Die Klammerbemerkungen wirken zudem wie Erinnerungen zum Verständnis der Lehrpersonen. Sie sind weitgehend unnötig. (Griechisch ZH)

Zu viele und z.T. zu detaillierte Lerngebiete bzw. Fachkompetenzen; die sprachlich-literarische Ausrichtung des Fachs muss genügend gewichtet sein (keine Antikenkunde); es braucht auch noch genügend Spielraum für kantonale und schulische Ergänzungen und Vertiefungen. (KZO Wetzikon)

Fachliche Kompetenzen	
1. Sprachanalyse – Sprachbewusstsein – Synchron und diachrone Sprachreflexion	Die Maturandinnen und Maturanden können
1.1 Phonologie – Morphologie – Syntax – Wortschatz	– die Struktur (Phonologie, Morphologie, Syntax) der griechischen Sprache auf der Grundlage von Texten aus verschiedenen Epochen (archaische, klassische, hellenistische Zeit, Kaiserzeit) und literarischen Gattungen mithilfe des Wortschatzes und des Kontextes analysieren, verstehen, mit einem Fachwortschatz beschreiben und diese Kompetenzen auf andere Sprachen übertragen; Merkmale, die der griechischen Sprache mit anderen indoeuropäischen Sprachen gemeinsam sind (z.B. Flexion von Verben und Nomina), erkennen und untersuchen (BfKfAS, PB, WP).
	<p>Radikale Kürzung des Textes: «die Struktur (Phonologie, Morphologie, Syntax) der griechischen Sprache analysieren, mit einem Fachwortschatz beschreiben, zur Übersetzung von Texten nutzen und mit anderen Bildungssprachen vergleichen.» Der Textbezug muss hier nicht differenziert thematisiert werden. (Griechisch ZH)</p> <p>«PB» streichen PB passt nicht. (Griechisch ZH, KZO Wetzikon)</p>
1.2 Wortbildung – Etymologie – Kulturwortschatz	– Kenntnisse der Wortbildung (Wurzel, Präfixe, Infixe, Suffixe), der Veränderungen in der Wortwurzel, der Etymologie, der Wortbedeutung flexibel und intuitiv anwenden und auf Kulturwortschatz, Fachsprachen und Internationalismen übertragen, um deren Bedeutung zu erschliessen (BfKfAS, PB, WP).
	<p>Klammer streichen («Wurzel, ...») Die Informationen in der Klammer sind auf nationaler Ebene zu spezifisch. (Griechisch ZH, KZO Wetzikon)</p> <p>“und intuitiv” streichen Das Vorstossen zu einer intuitiven Wortbildungskompetenz ist übertrieben. (Griechisch ZH)</p> <p>«PB» streichen PB passt nicht. (Griechisch ZH)</p>
	– erklären, wie sich die griechischen Schriften entwickelt haben; durch synchronen und diachronen Sprachvergleich Veränderungen und Entwicklungen in der Wortbildung und Wortbedeutung wahrnehmen und analysieren; die einzelnen Dialekte des Altgriechischen untersuchen; das Vorhandensein einer Diglossie von Gemein- (κοινή; δημοτική) und Hochsprache (καθαρεύουσα) vom hellenistischen Griechisch an bis zum Neugriechischen beschreiben (BfKfAS, BNE, PB, WP).

1.3 Synchrone und diachrone Sprachbetrachtung und Sprachreflexion	
	<p>«erklären, wie sich die griechische Schrift entwickelt hat» Der Begriff «Schriften» ist mehrdeutig. Hier sind die beiden Schriftsysteme gemeint. Das Alphabet ist aber Stoff genug.</p> <p>«in der diachronen Sprachbetrachtung die Entwicklung in Semantik, Morphologie und Syntax reflektieren» Synchrone und diachrone Sprachbetrachtung soll sich nicht nur auf das Vokabular beziehen. Der Hinweis auf die synchrone Sprachbetrachtung ist unnötig. (Griechisch ZH)</p> <p>«erklären, wie sich die griechische Schrift entwickelt hat; durch synchronen und diachronen Sprachvergleich Veränderungen und Entwicklungen in der Wortbildung und Wortbedeutung wahrnehmen und analysieren; einzelne Dialekte des Altgriechischen unterscheiden» (KZO Wetzikon)</p> <p>«wesentliche Unterschiede einzelner Dialekte wahrnehmen und benennen» Nicht alle Dialekte müssen behandelt werden. (Griechisch ZH)</p> <p>Text ab «das Vorhandensein» streichen. Spezifisches Wissen über die Koine ist überrissen. (Griechisch ZH, KZO Wetzikon)</p> <p>«BNE» und «PB» streichen; BNE und PB passen nicht. (Griechisch ZH, KZO Wetzikon)</p> <p>BNE streichen (Education 21 – Bildung für nachhaltige Entwicklung)</p>
2. Erschliessung – Übertragung – Interpretation	Die Maturandinnen und Maturanden sind fähig ,
	<p>2. und 3. fast alles wie im Latein (Theo Wirth)</p> <p>«können» Einheitlich machen. (diverse)</p>
2.1 Erschliessung	– Texte verschiedener Epochen und literarischer Gattungen erschliessen unter Anwendung der Grundwortschatz- und Grammatikkenntnisse und der Kenntnisse in Literatur und Geschichte; zur jeweiligen Textsorte geeignete Strategien, Methoden und Hilfsmittel anwenden (Fachwörterbücher, Datenbanken) (BfKfAS, DIG, PB , WP).
	<p>«... Gattungen unter Anwendung ... und Geschichte erschliessen.» Der erste Satz ist schwer verständlich konstruiert. (Griechisch ZH)</p> <p>«PB» streichen; PB nicht betroffen (Griechisch ZH; KZO Wetzikon)</p>

<p>2.2 Übertragung: Übersetzung –Zusammenfassung – Neuformulierung</p>	<p>– Texte wortgetreu und/oder sinngemäss in die Unterrichtssprache übersetzen; genau und angemessen zusammenfassen; in der Unterrichtssprache neu formulieren; Übertragungsmethoden und -resultate kritisch bewerten (BfKfAS, PB, WP).</p>
	<p>«exakt und/oder sinngemäss»; «wortgetreu» ist zu semantisch formuliert (Griechisch ZH)</p> <p>«Texte wortgetreu und sinngemäss» (KZO Wetzikon)</p> <p>«in der Unterrichtssprache neu formulieren»: Was ist da anders als bei "übersetzen"? (Theo Wirth)</p>
<p>2.3 Interpretation: synchron</p>	<p>– Texte historisch, literarisch und kulturell untersuchen und einordnen; begründen, wie griechische Texte in Bezug auf Inhalt, Form (Metrik, Syntax, Stilmittel, Kompositionstechnik) und Sprache bewusst gestaltet sind, um eine ästhetische Wirkung und eine Bedeutungserweiterung zu erzielen (BfKfAS, PB, WP).</p>
	<p>Verkürzte Formulierung: «Texte in Bezug auf Inhalt, Form (Metrik, Syntax, Stilmittel, Kompositionstechnik) und Sprache historisch, literarisch und kulturell untersuchen und einordnen» (KZO Wetzikon)</p> <p>«beschreiben, wie griechische Texte Form (Morphologie und Metrik) und Inhalt (Syntax und Stil) der Sprache zu einer literarischen Aussage gestalten» Der zweite Teil des Abschnitts ist zu kompliziert formuliert. (Griechisch ZH)</p> <p>«literarisch, kulturell und historisch» Die gewählte Reihenfolge der Kategorien ist schwer nachzuvollziehen. (Griechisch ZH)</p> <p>«bewusst streichen, da überflüssig (Griechisch ZH)</p>
<p>2.4 Interpretation: diachron</p>	<p>– Hauptthemen der griechischen Literatur identifizieren, ihr Weiterleben und ihre Adaption kritisch prüfen; allgemeingültige Aspekte identifizieren und diese in anderen Zeiten, in anderen Kulturen und in ihrer eigenen Erfahrung wiedererkennen und reflektieren (BfKfAS, BNE, PB, WP).</p>

3. Autoren nach Epochen	Die Maturandinnen und Maturanden können
	Generell: Die Meinungen zur Textauswahl gehen in der Fachschaft sehr weit auseinander. Sie bewegen sich von absoluter Ablehnung jeder Autornennung bis zur Vorgabe, dass jede Literaturgattung behandelt werden müsse. Der Text muss möglichst offengehalten werden. (Griechisch ZH)
	Literaturgattungen Der Titel wirkt umständlich. (Griechisch ZH; KZO Wetzikon)
	– Texte unterschiedlicher literarischer Gattungen und Autoren erfassen , erschliessen, übertragen und interpretieren (entsprechend den Lerngebieten 4.1 und 4.2) gemäss folgender Liste (mindestens 3 Autoren aus verschiedenen Teilgebieten 4.3.1–4.3.5.).
	<p>falsche Referenzierung aus alter Version (diverse)</p> <p>Verweise sind unnötig, Verweise alle weglassen (Griechisch ZH)</p> <p>Gattungen und Texte sollen in zwei Kompetenzaussagen unterschieden werden. Die Gattungen bilden im Griechischunterricht den Kern der Lektüre. Daher Neuformulierung:</p> <p>«(3.1): Verschiedene Literaturgattungen (z.B. Epos, Lyrik, Drama, Geschichtsschreibung, Philosophie, Rhetorik) identifizieren und ihre Eigenschaften anhand von Beispielen beschreiben.</p> <p>(3.2): Texte der zentralen Gattungen, verschiedener Epochen und prägender Autor:innen erschliessen, übertragen und interpretieren.» (Griechisch ZH)</p> <p>Die Lektüre von Originaltexten aus 3.1–4 bildet einen essenziellen Bestandteil des Griechischunterrichts. Ein Verzicht z.B. auf die Epik lässt sich kaum begründen. Daher Neuformulierung (zwei Fachkompetenzen):</p> <p>«Die verschiedenen Literaturgattungen identifizieren und ihre Eigenschaften anhand von Beispielen beschreiben</p> <p>Texte unterschiedlicher literarischer Gattungen, Epochen und Autor:innen erfassen, erschliessen, übertragen und interpretieren gemäss folgender Liste, wobei die Teilgebiete 3.1–4 zwingend mit mind. einem Text abgedeckt sein müssen.» (KZO Wetzikon)</p> <p>«verschiedener»; «unterschiedlich» ist nicht richtig gewählt (Griechisch ZH)</p> <p>«erfassen» streichen Der Unterschied von erfassen und erschliessen ist nicht klar. (Griechisch ZH)</p> <p>«und Autoren gemäss der folgenden Liste (...)»; Zahlen streichen Der Textbau ist nicht deutsch. (Griechisch ZH)</p>

	<p>Die Anzahl Autoren soll im Fach Griechisch auf zwei beschränkt sein (bzw. keine zwingende Formulierung). Da die Stundentafel noch unklar ist, ist der effektive Lerngegenstand schwierig abzuschätzen - umso mehr, weil der altsprachliche Unterricht im Gymnasium BS ohne Vorbildung beginnt. (Basel Stadt)</p> <p>unklarer Bezug der Klammernennungen (Theo Wirth)</p>
	<p>3.1-3.5 streichen. Die Autorenliste führt letztlich zu einem Kanon, auch wenn davor z.B. steht. (Griechisch ZH)</p>
3.1 Epik und Lehrgedicht	– z.B. Homer, Hesiod;
3.2 Drama: Tragödie und Komödie	– z.B. Tragödie: Aischylos, Sophokles, Euripides; evtl. Komödie: Aristophanes, Menander.
3.3 Logographie und Geschichtsschreibung	– z.B. Herodot, Thukydides, Xenophon, Polybios.
	<p>Titel nur «Geschichtsschreibung». «Logographie» ist zu speziell. (Griechisch ZH; KZO Wetzikon)</p>
3.4 Philosophie	– z.B. Vorsokratiker, Platon; Aristoteles, Theophrast; Epikur.
3.5 Reden, weitere Poesie- und Prosatexte – Rhetorik:	z.B. Lysias, Isokrates, Demosthenes; Poesie: z.B. Archilochos, Sappho, Solon; Kallimachos, Theokrit; Prosa: z.B. Fabel (Äsop), Medizin (Corpus Hippocraticum); Geometrie (Euklid); christliche Texte (Neues Testament); Biographie (Plutarch); zweite Sophistik (Lukian); Roman (Longos).
	<p>«weitere Prosa und Dichtung» (ohne Erwähnung der Reden) Der Titel ist zu kompliziert. (Griechisch ZH, KZO Wetzikon)</p> <p>Darstellung als Liarte/Liste mit Themen statt als Fliesstext. (Griechisch ZH, KZO Wetzikon)</p>
4. Mythologie und Religion	Die Maturandinnen und Maturanden können
	<p>sehr unterschiedliche Einschätzung: gar nicht oder teilweise einverstanden. Für das Grundlagenfach ist das Kapitel 4 zu stark ausgebaut. (Griechisch ZH)</p> <p>Ab hier, d.h. ab 4. – 6., scheint alles verbindlich zu sein; es steht nichts von "z.B." Das ist zu viel. (Theo Wirth)</p>
4.1 Mythologie	– die Hauptzyklen der griechischen Mythologie und die griechischen Hauptgottheiten nennen, unterscheiden und analysieren (BfKfAS, PB, WP).
	<p>«analysieren» Was heisst das? (Theo Wirth)</p> <p>4.1. streichen. Ist in 4.2 und 4.3 enthalten. (Griechisch ZH)</p>

	Weglassen bzw. in 4.2 integrieren. (KZO Wetzikon)
4.2 Mythos	– die Funktion des Mythos als Spiegel menschlicher Werte, als Erklärung für Ursprung und Entstehung und für die Legitimation von Macht wahrnehmen und reflektieren (z.B. allegorisch, psychologisch) (BfKfAS, PB, WP).
	«Struktur und Funktion des griechischen Mythos exemplarisch als Erklärung von Welt, Mensch, Gemeinschaft und Macht reflektieren.» Das Phänomen des Mythos ist strukturell nicht erfasst und funktional zu allgemein gehalten (menschlich). (Griechisch ZH) Kürzen und mit 4.1 ergänzen «Die Funktion des Mythos anhand von Hauptzyklen der griechischen Mythologie wahrnehmen und reflektieren». (KZO Wetzikon)
4.3 Religion	– verschiedene Ausdrucksformen des Religiösen nennen und erklären (z.B. Polytheismus, Pantheismus, Monotheismus), die Beziehung des Individuums und der Gemeinschaft zum Göttlichen identifizieren (z.B. Rechtes Mass, Hybris) (BfKfAS, BNE, PB, WP).
	Das Phänomen Religion ist kultisch, funktional und diachron wenig erfasst. Es sind zudem nicht Ausdrucksformen (Gebet, Opfer), sondern theologische Konzepte gemeint. Letztlich ist das im Text genannte Verhältnis unmöglich zu identifizieren. Daher neuer Text: «verschiedene theologische Konzepte (Polytheismus, Monotheismus im Christentum) des Religiösen erklären; die Kommunikation zwischen menschlicher und göttlicher Welt in religiösen Kategorien erfassen (Kult, Opfer, Gebet, Divination), die Religion als bewusstseinsbildende Kraft und als gesellschaftliche Ordnungsmacht beschreiben (göttliche Setzung, Frömmigkeit, Verblendung, Frevel).» (Griechisch ZH) Kürzen auf «die Beziehung des Individuums und der Gemeinschaft zum Göttlichen identifizieren (z.B. Rechtes Mass, Hybris)» Mit der zweiten Fachkompetenz von 5.2 ergänzen: «den Einfluss des Christentums auf die Gesellschaft und Politik analysieren» (KZO Wetzikon)
5. Individuum und Gemeinschaft	Die Maturandinnen und Maturanden können
	sehr unterschiedliche Einschätzung: gar nicht oder teilweise einverstanden. Für das Grundlagenfach ist das Kapitel zu stark ausgebaut. (Griechisch ZH)

5.1 Individuum	<p>– anthropologische Fragen, Themen und Theorien erkennen, in ihrem Kontext interpretieren und sich mit ihnen auseinandersetzen (z.B. der Mensch als Zoon politikon; Fragen zu Identität, Verantwortung, Freiheit) (BfKfAS, BNE, PB, WP).</p>
	<p>«... Theorien in den Zeugnissen antiken Denkens erkennen, ...» Es ist nicht klar, in welchem Medium die Erkenntnis gesucht wird; gemeint sind wohl Texte. (Griechisch ZH)</p> <p>«in Zeugnissen antiken Denkens die Lebensgestaltung von Individuen zwischen Individuation und Sozialisation untersuchen und mit antiken Fragen zu Anthropologie, Psychologie und Ethik verknüpfen.» Der Abschnitt fokussiert nicht auf das Individuum sondern ganz auf das Wesen Mensch. (Griechisch ZH)</p>
5.2 Gemeinschaft	<p>– Antike Theorien und Überlegungen zum gemeinschaftlichen Leben und zur Staatsorganisation (z.B. Demokratie) beschreiben; ihre Charakteristika und ihre Umsetzung in verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten analysieren, vergleichen und kritisch reflektieren (z.B. Mitbeteiligung, Verantwortung, Konfliktbewältigung);</p> <p>– den Einfluss des Christentums auf die Gesellschaft und Politik analysieren (BfKfAS, BNE, PB, WP).</p>
	<p>neue Formulierung: «antike Theorien zu Gemeinschaft und Staat untersuchen; verschiedene historische Gesellschaften und Staatsgebilde an ihnen messen und untereinander vergleichen. Zivilisations- und politische Geschichte in ihrer Spannung von Kontinuität und Diskontinuität wahrnehmen.» Der ganze Text ist zu umständlich formuliert. (Griechisch ZH)</p> <p>Kürzen auf: «Antike Theorien und Überlegungen zum gemeinschaftlichen Leben und zur Staatsorganisation (z.B. Demokratie) beschreiben» (KZO Wetzikon)</p> <p>Zusätzlicher Satz: «Zivilisations- und politische Geschichte in ihrer Spannung von Kontinuität und Diskontinuität wahrnehmen» Die Geschichtlichkeit ist wenig betont. (Griechisch ZH)</p> <p>«den Einfluss des Christentums auf die Gesellschaft und Politik analysieren» zu 4.3 transferieren. (KZO Wetzikon)</p> <p>«zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Gemeinwesen» An verschiedenen Orten ist politisch zu ungenau. (Griechisch ZH)</p> <p>«die Eingebettetheit der verschiedenen Kulturbereiche wie Religion, Politik und Kunst in die antike Zivilisation analysieren» Der Satz über das Christentum ist zu partikulär. (Griechisch ZH)</p> <p>Der letzte Punkt ist sehr hoch gegriffen. (Theo Wirth)</p>

<p>5.3 Dialog und Auseinandersetzung</p>	<p>– wirtschaftliche und politische Beziehungen und krieglerische Auseinandersetzungen zwischen Individuen und Gemeinschaften analysieren und bewerten (z.B. Handelswege, Olympischer Frieden, Perserkriege, Delischer Bund, Peloponnesischer Krieg, hellenistische und römische Hegemonie) (BfKfAS, BNE, PB, WP).</p>
	<p>5.3. ganz streichen. (KZO Wetzikon)</p> <p>«Aussenbeziehungen» Der Titel wirkt partikulär. (Griechisch ZH)</p> <p>«zwischen Staaten»; «Individuen» sind hier nicht notwendig zu nennen. (Griechisch ZH)</p> <p>Klammer weglassen, da nicht nötig. (Griechisch ZH)</p>
	<p>eigenes Kapitel «Kunst» noch einfügen</p> <p>mögliche, noch unausgegrenzte Vorschläge von Gabriela Truttmann, da erst aufgrund der Diskussionen am FRLP-Podium entstanden:</p> <p>Kunst: Die Maturandinnen und Maturanden können</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Entwicklung der griechischen Plastik, Vasenmalerei und Architektur anhand zentraler Merkmale erläutern und die unterschiedliche ästhetische Wirkung innerhalb dieser Entwicklung beschreiben - Werke der darstellenden Kunst der griechischen Antike in Hinblick auf ihre ästhetische, religiöse, politische und gesellschaftliche Funktion und Aussage analysieren und interpretieren - das Weiterwirken der darstellenden Kunst der Griechen in der Kunst späterer Zeiten identifizieren und in einen historischen Kontext setzen <p>Mein Vorschlag ist leider noch unausgegrenzt und ziemlich rudimentär, da ich zu wenig Zeit hatte. Ihr habt wahrscheinlich längst bessere Vorschläge/Formulierungen. Man könnte sicher ausbauen und Unterkategorien schaffen wie „Ästhetische Erfahrung“, „Kunst und Gemeinschaft“ sowie „Weiterwirkung“. (Gabriela Truttmann)</p> <p>Eine Gliederung in die Bereiche Kunstgeschichte, Kult, Ideologie und Ästhetik schiene mir sinnvoll. Bei den von Gabriela vorgeschlagenen Kompetenzen würde ich beim ersten Punkt die Aussage zur Ästhetik weglassen, das kommt ja beim 2. Punkt. Also:</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Entwicklung der griechischen Plastik, Vasenmalerei und Architektur anhand zentraler Merkmale erläutern. - Werke der darstellenden Kunst der griechischen Antike im Hinblick auf ihre kultische, ideologische und ästhetische Funktion analysieren und interpretieren. - das Weiterwirken der darstellenden Kunst der Griechen in der Kunstgeschichte identifizieren und in einen historischen Kontext stellen. (Dominik Humbel)

<p>6. Wissen und Wissenschaft</p>	<p>Die Maturandinnen und Maturanden können</p> <p>Generell: Sehr unterschiedliche Einschätzung: gar nicht oder teilweise einverstanden. Für das Grundlagenfach ist das Kapitel 6 ganz unnötig. (Griechisch ZH)</p> <p>Nur «Wissenschaft» setzen, da komplizierter Titel. (Griechisch ZH)</p> <p>Titel neu «Wissenschaft und Wissenschaftsgeschichte» (KZO Wetzikon)</p>
<p>6.1 Welterklärung</p>	<p>– antike Ansätze der Welterklärung beschreiben (z.B. ■ Kosmologie, Anthropogonie; Atomismus) (BfKfAS, PB, WP).</p>
	<p>In der Klammer «Mythos» ergänzen. (Griechisch ZH)</p> <p>In der Klammer auch noch «Mythologie» ergänzen (KZO Wetzikon)</p>
<p>6.2 Wissenschaftssprache</p>	<p>– zeigen, wie sich die Beschreibung des Wissens und die wissenschaftliche Terminologie entwickelt (z.B. in Naturwissenschaften, Medizin, Philosophie, Geschichtsschreibung, Rhetorik, Literaturtheorie) (BfKfAS, DIG, PB, WP).</p>
	<p>«entwickeln» Kongruenzfehler (Griechisch ZH)</p> <p>«exemplarisch aufzeigen, wie sich die Formulierung von Wissen und aus ihr eine wissenschaftliche Terminologie entwickeln (...)» Das Thema ist gewaltig; also die Aufgabe verkleinern (Griechisch ZH)</p> <p>Ergänzung: «exemplarisch zeigen, wie» (KZO Wetzikon)</p>
<p>6.3 Wissenschaftlicher Diskurs</p>	<p>– antike Argumentationstechniken beschreiben (z.B. Dialektik, Syllogismus), ihre Verwendung in unterschiedlichen Zeiten identifizieren und kritisch bewerten (BfKfAS, PB, WP).</p>
	<p>«in verschiedenen Textsorten»; «Unterschiedliche Zeiten» sind wenig massgebend für diese Analyse. (Griechisch ZH)</p> <p>«in unterschiedlichen Zeiten» streichen (KZO Wetzikon)</p> <p>«kritisch bewerten» Was heisst das? (Theo Wirth)</p>

6.4 Paradigmenwechsel	<p>– Paradigmenwechsel und ihre Auswirkungen identifizieren und analysieren (z.B. von den Dialekten zur Koine, Wechsel von Staatsformen, von Mündlichkeit zu Schriftlichkeit, von polytheistischen Religionen zu monotheistischen) (BfKfAS, BNE, DIG, PB, WP).</p>
	<p>6.4. ganz streichen. (KZO Wetzikon)</p> <p>«analysieren» Rechtschreibung (diverse)</p> <p>chronologische Reihenfolge in der Klammer; Die Paradigmenwechsel beziehen sich immer auf historische Transformationen. Deshalb sollte die Aufzählung in Klammern chronologisch sein. (Griechisch ZH)</p>